Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Ant. Bl. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Nickisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
E. Fontane
in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 133

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 23. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **30 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1892

Für den Monat März

nehmen alle Reichspostämter und Ausgabestellen in der Provinz zum Preise von 1 M. 82 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die unterzeichnete Expedition zum Preise von 1 M. 50 Pf. Bestellungen auf die **dreimal täglich** erscheinende **„Posener Zeitung"** an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir gegen Einsendung der Abonnementsquittung die Zeitung schon von jetzt ab bis zu Ende des laufenden Monats gratis und franko.

Expedition der „Posener Zeitung".

Die Verhandlungen über den Marineetat.

In der kommenden Woche wird der Reichstag über den Marineetat zu verhandeln haben. Es ist bekannt, daß seit 1888 in Deutschland der Marine fortgesetzt in beschleunigter Weise eine Erweiterung zu geben versucht wird, die außer Verhältniß steht zur Bedeutung derselben für die Wehrkraft des Landes und finanziell um so schwerer ins Gewicht fällt gegenüber den großen Anforderungen, die gleichzeitig für das Landheer erhoben werden. Die Schiffsliste der deutschen Flotte weist zur Zeit nach an Schiffen aus der Zeit vor 1888 12 große Hochseepanzerschiffe, 15 Panzerfahrzeuge (Wespenklasse), 6 Kreuzerfregatten, 12 Kreuzerkorvetten, 4 Kreuzer, 3 Kanonenboote, 9 Avisos, eine große Torpedoflotte und außerdem Schulschiffe, Hafenfahrzeuge. Graf Caprivi als Chef des Marineamts verlangte 1887 zur Vervollständigung dieser Flotte zehn neue schwere Panzerfahrzeuge zur Küstenvertheidigung. Diese sollten aber erst allmählich zu beschaffen sein derart, daß bis 1892 vier und bis zur Fertigstellung des Nordostseekanals sechs fertigzustellen sind. Während Graf Caprivi es noch im Januar 1888 als eine melancholische Auffassung bezeichnete, daß eine solche Flotte den Aufgaben der deutschen Marine nicht gewachsen sein könne, wurde nach vollzogenem Personenwechsel in der Leitung des Marinewesens Ende 1888 dem Reichstage ein neuer Gründungsplan vorgelegt, welcher innerhalb 5 Jahren neben der Herstellung von obigen 10 Panzerfahrzeugen noch verlangte die Fertigstellung von vier neuen großen Hochseepanzerschiffen, 7 Kreuzerkorvetten, 4 Kreuzern, 2 Avisos. Dazu ist bald darauf noch die Forderung einer großen neuen Kaiseryacht, von zwei neuen größeren Kreuzern an Stelle der in Apia untergegangenen Kanonenboote und die Herstellung neuer Divisionen von Torpedoschiffen gekommen. Die damalige Kartellmehrheit sprach zwar nicht über den Plan im Ganzen ein Urtheil aus, genehmigte aber für 1889/90 die darauf verlangten ersten Raten, insbesondere auch für die vier neuen großen Panzerschiffe. Seitdem entspinnt sich von Jahr zu Jahr ein neuer Kampf über die weitere Durchführung dieses Planes in dem verlangten beschleunigten Tempo. Selbst Manche, welche früher eifrigst alles Verlangte bewilligten, sind mehr und mehr bedenklich geworden. Es hat sich herausgestellt, daß die Kostenanschläge nicht innegehalten werden können und der Flottenbau, welcher durchaus in 5 Jahre zusammengedrängt werden soll, über 200 Millionen Mark kostet. Dabei müssen in der Art der Panzerung und in den Konstruktionen der Schiffe, insbesondere wegen der fortgesetzten Umgestaltungen im Artilleriewesen, unabläßig Aenderungen vorgenommen werden. Die zuerst in Angriff genommenen Schiffsbauten sind noch vor ihrer Fertigstellung schon von Neuerungen überholt. Die vier großen neuen Panzerschiffe, deren jedes 16 Millionen Mark kostet, entsprechen an Geschwindigkeit keineswegs den neuesten Anforderungen.

Als der neue Flottenbau in Angriff genommen wurde, versicherte man dem Reichstage, die vermehrte Schiffszahl werde den Kadresbestand an Mannschaften nur um 1000 Köpfe erhöhen. In dieser Session wird nun zu allen bisherigen Etatserhöhungen noch eine weitere Verstärkung des Mannschaftsbestandes um 4000 Köpfe verlangt, wovon die erste Rate von 1000 Mann pro 1892/93. Darin ist aber noch die Friedensbesetzung für alle diejenigen Schiffe nicht einbegriffen, deren Bau noch nicht begonnen hat. Dazu kommt eine Verstärkung des Offizierkorps von 200 bis 300 Köpfe; letztere aber ist nicht so einfach durchführbar, weil sich beim besten Willen das Kadetteninstitut nicht so rasch entsprechend erweitern läßt.

Allein die Fortsetzung der bereits bewilligten Neubauten erheischt für das Etatsjahr 1892/93 28 Mill. M. Gleichwohl wurde verlangt pro 1892/93 den weiteren Neuban von 3 Panzerfahrzeugen, 1 Kreuzerkorvette, 1 Kreuzer, 1 Aviso und einer Division Torpedoboote in Angriff zu nehmen. Die Verhandlungen hierüber haben die Sitzungen der Budget-Kommission in der vorigen Woche ausgefüllt und sind am Sonnabend zum Abschluß gelangt. Die freisinnige Partei war angesichts der Mißstände, welche in der Marine selbst der überstürzte Schiffsbau hervorruft, angesichts des großen diesjährigen Militärextraordinariums von 120 Millionen Mark und der gesammten Finanzlage weniger als je geneigt, sich auf erhebliche neue Bewilligungen einzulassen; sie lehnte daher insbesondere zur Zeit alle neuen ersten Raten für Schiffsbauten ab. Die ausschlaggebende Zentrumspartei aber schloß ein Kompromiß zwischen ihrer Regierungsfreundlichkeit und der Finanzlage und bewilligte die Inangriffnahme des Baues von weiteren zwei Panzerfahrzeugen und einer Division Torpedoboote. Abgelehnt wurde demgemäß der Neubau des dritten Panzerfahrzeuges, einer Kreuzerfregatte, eines Kreuzers und eines Avisos. Im Ordinarium des Marineetats wurde die geforderte Personalvermehrung gegen die Stimmen der freisinnigen Partei bewilligt, dagegen die Erweiterung der Indienststellung von Schiffen abgelehnt. Auch in den Grenzen der Bewilligungen der Budgetkommission restiren jetzt aus dem Gründungsplan von 1888/89 für die folgenden Jahre nur noch die Inangriffnahmen des Neubaues von zwei Panzerfahrzeugen, 5 Kreuzerkorvetten, 3 Kreuzern und 2 Avisos. — Die Budgetkommission lehnte weiterhin im Extraordinarium ab die erste Rate für 2 neue große Trockendocks in Kiel und für Wohnhäuser der Werftarbeiter daselbst. Im Ganzen wurden vom Extraordinarium pro 1892/93 8 722 000 M. gestrichen; immerhin beträgt dasselbe auch alsdann noch 41 Millionen Mark neben einem Ordinarium des Marineetats von 45 Mill. Mark.

Deutschland.

△ **Berlin,** 22. Febr. In Gießen sitzen gegenwärtig dreizehn Obertertianer und Untersekundaner auf der Anklagebank. Die Burschen sind angeklagt, eine unerlaubte Schülerverbindung gegründet und wiederholte Diebstähle, Hehlerei und Begünstigung begangen zu haben. Einige der unglücklichen jungen Menschen haben zwanzig Fälle von Diebstählen aufzuweisen. Es wurde alles Mögliche und fast alles Unmögliche geraubt, Zigarren, Zigarrenspitzen, Pfeifen, Etuis, Glacéhandschuhe, Bierkrüge, Krammetsvögel u. s. w. Auf dem Tisch des Gerichtshofes liegen Käppis, eine Kneipjacke, der Korb eines Rappiers und das roth-weiß-grün bebänderte Wappen der Schülerverbindung. Diese böse Geschichte regt die Einwohnerschaft von Gießen natürlich mit Recht auf, und sie ist wohl geeignet, die ernstesten Gedanken hervorzurufen. Man hat es hier mit einem jener erschreckenden Beispiele von Zersetzung zu thun, die unter der Nachwirkung gewisser Erscheinungen des modernsten Lebens bis in Kreise hineingreift, von denen man meinen sollte, daß ihnen einstweilen noch die Organe fehlen, um den Infektionsstoff in sich aufzunehmen. Diese Sucht nach dem leeren Schein, diese Großmannslust, die unsere Zeit beherrscht, wird in diesem Gießener Falle zur Karrikatur, über die man lachen könnte, wenn sie nicht eine so furchtbare Lehre predigte. Unerlaubte Schülerverbindungen sind auch sonst häufig genug dagewesen, und vor einer Reihe von Jahren bedurfte es des energischen Einschreitens der Unterrichtsverwaltung, um das Unwesen einzudämmen. Neu aber ist die Verbindung des Unfugs mit den niedrigsten Instinkten, der Stehlsucht. Es drückt sich darin eine grauenhafte Depression des allgemeinsten und elementarsten moralischen Empfindens aus, eine Erscheinung, der wir den Charakter der Vereinzelung nicht beimessen möchten. Die Latitüde im Reagiren des Sittlichkeitsgefühls auf die vermehrten Anreizungen des nervösen Lebens unserer Tage ist leider zu einer Volkskrankheit geradezu geworden. Die neuen sogenannten Sittlichkeitsideale, wie sie aus den Tiefen der sozialdemokratischen Bewegung emporsteigen, und die laxe Lebensführung in einem Theile der wohlhabenden Klassen wirken vereint, um unreife Geister in eine Verwirrung zu setzen, aus der diese Uebel in der Potenz hervorwachsen müssen. Es ist eine den Aerzten bekannte Erscheinung, daß die Ueberreife von Kultur eine psychische und physische Frühreife im heranwachsenden Geschlecht erzeugt. Knaben und Mädchen in den Städten sind in beiden Beziehungen den Landbewohnern voraus und dies degenerative Entwickelungsgesetz wirkt mit unheimlicher Gewalt gerade in gährenden Uebergangszeiten, wo Hysterie und Nervosität eine Treibhaus-Temperatur erzeugen, in der das Gute im Menschen nur zu leicht verkümmern, das Schlechte um so geiler emporwuchern kann. Dieser Gießener Skandal bietet Züge genug zur ernstesten Einkehr für uns alle. — — Zu den gewesenen Soldaten, die dem Abg. Bebel Mittheilung über ihre beim Militär erlittenen Mißhandlungen gemacht haben, gehört, wie uns zuverlässig mitgetheilt wird, auch der Vorsitzende des „Vereins unabhängiger Sozialisten", Buhr. Buhr war, ehe er zum Militär eintrat, ein äußerst bescheidener Mensch und sehr gemäßigter Sozialist; was er beim Militär erfuhr, machte ihn so haßerfüllt gegen die staatliche Ordnung, daß ihm die sozialdemokratische Opposition zum Ausdrucke dieser Abneigung nicht mehr ausreichte. So kam er an die Spitze der „Unabhängigen", wie sich die kleine Gruppe der aus der Sozialdemokratie Ausgeschiedenen bekanntlich nennt. Wir wissen freilich nicht, ob die Angaben Buhrs auch mit in dem Material sich befinden, das der Abg. Bebel wirklich im Reichstag verwerthet hat. — — Von einem merkwürdigen Versuch, hier ein großes konservativ-gouvernementales Blatt zu schaffen, ist jetzt viel die Rede. Die Absicht hat schon lange bestanden. Insbesondere nach dem Eingehen des „Deutschen Tageblatts", das ungefähr diese Tendenz, freilich wenig geschickt und wirksam, verfolgte, haben Erwägungen über die Gründung eines solchen Blattes stattgefunden, und man nannte den Namen des Herrn von Helldorff in dieser Verbindung. Damals wurde aus der Sache nichts. Das Blatt, an welches die meisten Abonnenten des „Deutschen Tageblatts" übergingen, vertritt etwa den nationalliberalen Standpunkt (die „Kreuzzeitung" als formelle Ankäuferin des „Deutschen Tageblatts" ging thatsächlich beinahe leer aus); damit sind die Gouvernementalen nicht zufrieden. Namentlich will man aber der „Kreuzzeitung"-Richtung ein mehr regierungsfreundlich-konservatives Blatt gegenüber stellen. Was sonst dazu geführt haben mag, gerade jetzt mit der Verwirklichung des Planes zu beginnen, wissen wir nicht. Am überraschendsten aber ist die Wahl des Blattes, das angeblich zum Organe des Gouvernementalismus erhoben werden soll. Vor einer gänzlichen Neubildung ist man zurückgeschreckt; sie würde zu viel Geld verschlingen. Daß das Renommée der „N. A. Z." nicht mehr zu heben sei, sagte man sich auch sofort: Man konferirte also mit dem Besitzer des „Lokal-Anzeigers". Der „Lokal-Anzeiger" hat das abgestritten; trotzdem erhalten sich die Gerüchte, die dies Blatt in Verbindung mit den genannten Plänen bringen. Der „Lokal-Anzeiger", seiner ganzen Richtung und Bestimmung nach ein reines Geschäftsunternehmen ohne ideelle Züge, daher auch auf der untersten Stufe publizistischen Ansehens stehend, wollte bisher als farblos gelten; freilich bezeichnete er gleichzeitig seinen Standpunkt in Leitartikeln zuweilen als „gemäßigt-konservativ". Der „Lokal-Anzeiger" hat einmal vor mehreren Jahren eine Abonnentenzahl von über 200000 gehabt. Jetzt sind es nur 120 oder 130000. Der Redaktionsetat ist ebenfalls vermindert worden. Mehrfach ist hiernach vermuthet worden, daß die Meldung von dem künftig offiziösen Charakter des „Lok. Anz." nur Reklame sei. Wohl weil man das annahm, hat man der Mittheilung auch wenig Beachtung geschenkt, ausgenommen die „Kreuzztg." Sollte es aber mit der Sache seine Richtigkeit haben, so wird man fortan in den Spalten der politischen Blätter auf gewisse Artikel des „Berl. Lokal-Anz." diskutiren müssen, auch wenn der veränderte Charakter des Blattes nicht allzu deutlich hervortreten, das Blatt vielmehr anscheinend farblos bleiben sollte. — Für den Bau des neuen Landtagsgebäudes wird, wie bekannt, eine besondere Baukommission nach dem Muster derjenigen für das Reichstagsgebäude gebildet werden, bestehend aus Vertretern des Staatsministeriums und beider Häuser des Landtags. In dieser Kommission wird das Kriegsministerium besonders vertreten sein. Da es Lesern, die die Berliner Verhältnisse nicht kennen, auffallen dürfte, daß gerade das Kriegsministerium bei dieser friedlichen und von allem militärischen Wesen fernen Angelegenheit mit in erster Reihe betheiligt sein soll, so mag erläuternd bemerkt werden, daß das Kriegsministerium Grenz-Nachbar des neuen Landtagsgebäudes ist. Es kommen also speziell Interessen dieses Ressorts in Frage, die dann allerdings eine Vertretung des Kriegsministers in der Baukommission nöthig machen. Das Kriegsministerium wird vermuthlich darauf hinwirken, daß der Neubau im schönen Garten des Kriegsministers nicht allzu nahe auf den Leib rückt.

— Wie bekannt, ist dem Bundesrathe der Entwurf eines Spionengesetzes unterbreitet. Der „Vorwärts" fürchtet, daß dasselbe weit weniger gegen die Militärspione des Auslands als gegen die Presse des Inlands sich richten werde und ermahnt deshalb den Reichstag auf seiner Hut zu sein. Das Blatt schreibt:

Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Spionengesetzes unterbreitet. Gegen den Verrath militärischer Geheimnisse an fremde Mächte wird ein Sondergesetz bei uns so wenig nützen wie anderswo. Das Strafgesetzbuch bietet genügende Handhaben, um diese Delikte mit der verdienten Schärfe zu ahnden. Aber das System der militärischen Spionage ist eine Begleiterscheinung des Militarismus überhaupt. Uebrigens haben wir Grund zu der Annahme, daß das

geplante Spionengesetz weit weniger gegen die Militärspione des Auslandes als gegen die Presse des Inlands sich richten, und Veröffentlichungen wie die des sächsischen Militärerlasses durch den „Vorwärts“ für die Zukunft unmöglich machen soll. Wenn sich dies bestätigt, so ist das Spionengesetz weit schlimmer als überflüssig, dann ist es ein schwerer Schlag gegen die Preßfreiheit und ein Versuch, die öffentliche Kritik dem Militarismus gegenüber zu knebeln.

Die Veröffentlichung des sächsischen Militärerlasses durch uns war, wie selbst von einem Theile der gegnerischen Presse zugegeben wird, eine rettende That für die Hundertausende unserer Söhne und Brüder in der Armee. Daß der Reichstag sich zu einem, wenn auch schwächlichen Beschluß im Interesse der Soldaten aufraffte, war unbestritten die Folge dieser Veröffentlichung durch den „Vorwärts“.

Solche Veröffentlichungen sind aber dem Militarismus begreiflicherweise höchst fatal und er möchte sie um jeden Preis verhindern. Er haßt und fürchtet seiner Natur nach die Oeffentlichkeit und er will seine „Geheimnisse“ — zu denen in erster Linie die Soldatenmißhandlungen gehören — mit aller Gewalt dem Tageslichte entziehen. Der Reichstag hat auf der Hut zu sein. Wird die Veröffentlichung militärischer „Geheimnisse“ mit Strafe belegt, so darf die Presse keinen Fall von Soldatenschinderei mehr erzählen, und unsere Brüder in der Kaserne sind schutzlos. Und der Reichstag, der sich soeben erst für die Oeffentlichkeit des Militärgerichtsverfahrens ausgesprochen, hätte eine klatschende Ohrfeige.

Erfurt, 20. Febr. Die hiesigen Sozialdemokraten planen, wie die „Thüringer Tribüne“ mittheilt, die Errichtung eines eigenen Versammlungslokals. Das kommt von den Lokalabtreibereien.

— Der „Standard“, das Haupt-Organ der englischen Konservativen und bis zu einem gewissen Grad Regierungsorgan, beschäftigt sich in seiner vorgestrigen Nummer nochmals, und diesmal eingehend mit den jüngsten Reichstagsdebatten über die Soldatenmißhandlungen im deutschen Heer. Er findet eine Hauptursache in dem Drängen von oben herab, — daß immer höhere Anforderungen an die Truppe gestellt werden, denen in der kurz zugemessenen Zeit viele Rekruten nicht genügen können — der Unteroffizier, der seine Leute am raschesten drille, werde gelobt und vorgezogen — so entstehe ein Wetteifer, dem die Mannschaft zum Opfer fallen müsse. Die Disziplin erheische nicht derartige Drillanstrengungen, wie sie in der deutschen Armee Regel geworden, und vor Allem vertrage sie sich nicht mit brutaler Behandlung der Soldaten.

Der Zweck der Disziplin — sagt das Organ der englischen Regierung — ist: die Armee zusammenzuhalten und Einheitlichkeit der Aktion zu sichern. Solche Mißhandlungen aber erzeugen unter den Soldaten einen Geist, der dieser Einheitlichkeit in jeder Beziehung feindlich ist. Wenn der Krieg kommt, dann zeigt sich sofort die Werthlosigkeit eines Systems, das auf Schreckmitteln beruht, welche im Kriege ihren Schrecken verlieren und nicht durchgeführt werden können.

Man sieht, das konservative Blatt ist anderer Ansicht als Herr von Caprivi, — es meint, durch die Disziplin, wie sie jetzt in der Armee besteht und in diesen gräulichen Soldatenmißhandlungen sich äußert, würde ein Jena nicht vermieden, sondern vorbereitet.

— Wie ich Dir, so Du mir — nicht! denkt die „Kreuz-Ztg.“ und schreibt einen langen Leitartikel über die Intoleranz der fortschrittlichen Berliner Stadtverwaltung, die keine antisemitischmuckerischen Lehrer anstellen will. Daß die Leute der „Kreuzztg.“ jeden fortschrittlichen oder demokratischen Lehrer stramm maßregeln, ist natürlich keine „Intoleranz“, sondern ganz in der Ordnung und — in der neuesten Sprache der Wortfalschmünzerei — sogar die schönste und richtigste Bethätigung des Prinzips der Gewissensfreiheit.

— Rektor Ahlwardt, gegen den der Verleumdungsprozeß vor Gericht noch nicht zum Abschluß gekommen ist, paradirte am Freitag Abend in einer großen antisemitischen Versammlung auf Tivoli. Der Prozeß, so führte Ahlwardt unter stürmischem Beifall aus, sei die Einleitung zum Entscheidungskampfe. Man dürfe nicht eher ruhen, bis der letzte Jude den deutschen Boden verlassen habe. Redner erging sich dann in den heftigsten Ausfällen gegen das Judenthum, das die oberen Volksschichten korrumpirt, die mittleren ruinirt und die unteren dupirt habe und erhob die schwersten Beschuldigungen gegen Bleichröder und hohe Staatsbeamte. „Ich bin — so äußerte er — ganz einverstanden, daß ich wegen Beleidigung untergeordneter Organe belangt werde, aber nicht einverstanden, daß man mich wegen der anderen Angriffe, die sich doch zu den ersten verhalten wie der Petrithurm zum Maulwurfshaufen, nicht verfolgt.“ (Beifall.) Die Versammlung schloß unter fortwährenden stürmischen Hochrufen und Hüteschwenken zu Ehren Ahlwardts mit dem Lied „Deutschland, Deutschland über Alles.“ In einer anderen antisemitischen Versammlung in der Tonhalle sprachen antisemitische Redner über das Thema „Ahlwardt und Judas Rache.“

Chemnitz, 21. Febr. Am Montag sprach der Reichskanzler in seiner Erwiderung auf die Angriffe gegen unser Militärstrafverfahren im Reichstage mit einer gewissen Genugthuung davon, daß er in dem Buche des Kandidaten Göhre mit Freude gelesen habe, mit wie viel Anhänglichkeit selbst sozialdemokratische Arbeiter gegen ihre früheren Truppenkörper besitzen. Selbst wenn diese Anhänglichkeit im Sinne jenes Buches vorhanden wäre, so würde das kein Grund gegen die Reform unseres Militärstrafverfahrens sein. Wie es scheint, betrachtet aber die Reichsregierung den jungen Kandidaten, der hier als Fabrikarbeiter verkleidet den Versuch machte, die Arbeiterfrage in acht Wochen zu ergründen, als eine Autorität. Wollte sie sich aus seinem Buche eine feste Meinung etwa über das geistige Dasein der deutschen oder der sächsischen und selbst nur der Chemnitzer Industriearbeiter bilden, so müßte sie, schreibt man der „Frkf. Ztg.“, zu bedauerlichen Irrthümern gelangen. Es ist allen gründlichen Kennern unserer Arbeiterverhältnisse bekannt, daß jenes Buch, aus dem der Herr Reichskanzler Belehrung zu schöpfen scheint, zu zahlreichen durchaus falschen Anschauungen über unsere Arbeiterverhältnisse gelangt. In acht Wochen kann man das geistige und seelische Leben einer vieltausendköpfigen Arbeiterbevölkerung nicht derart kennen lernen, um sich aus Bemerkungen mehrerer Einzelpersonen weitläufige Schlußfolgerungen zu gestatten. Der Herr Reichskanzler würde sehr überrascht sein, wenn er statt des gutgemeinten und vom besten Willen eingegebenen Göhre'schen Buchs einmal Chmnitzer sozialdemokratische Arbeiter und frühere Soldaten direkt über jene Dinge hören wollte, die am Montag im Reichstag zur Verhandlung kamen.

Heilbronn, 21. Febr. Das Ergebniß und die tragische Folge der vor der hiesigen Strafkammer verhandelten Strafsache gegen Dr. Lipp, den Redakteur der demokratischen „Heilbr. Ztg.“, wegen Beleidigung der Offiziere und Unteroffiziere des Regiments 122, Kaiser Franz Joseph, haben wir gemeldet Am 10. Dezember v. J. berichtete die „Heilbronner Zeitung“: „Heute Morgen bemerkte ein an der hiesigen Infanterie-Kaserne Vorübergehender, wie Soldaten von ihrem Vorgesetzten durch Ohrfeigen und Säbelhiebe mißhandelt wurden. Da er annimmt, daß die Mißhandelten nicht den Muth haben werden, die Sache zur Meldung zu bringen, so übergiebt er im Vertrauen auf die Gerechtigkeitsliebe und Humanität der hohen Offiziere seine Wahrnehmung der Oeffentlichkeit und wünscht, daß von zuständiger Stelle Abhilfe geschieht.“ Wegen dieses Artikels hat der Regimentskommandeur Strafantrag gestellt. Der Angeklagte, welcher es abgelehnt hatte, in der Voruntersuchung den Wahrheitsbeweis anzutreten, hat zu der Verhandlung eine Reihe von Zeugen laden lassen, durch welche nicht nur die in dem Artikel berichteten Mißhandlungen, sondern auch eine Reihe anderer voll erwiesen werden. Der Gesammteindruck der Beweisaufnahme war der, daß in dem genannten Regiment die Soldaten vielfach geschlagen und sonst mißhandelt werden. Auch eine treffliche Illustration des Beschwerderechts hat die Verhandlung ergeben. Nach dem Erscheinen des Artikels der „Heilbronner Zeitung“ hat nämlich der Regiments-Kommandeur das ganze erste Bataillon (die anderen zwei Bataillone liegen nicht hier) antreten und eingehend ausfragen lassen, ob einem Soldaten von einer Mißhandlung irgend etwas bekannt sei. Es hat sich kein einziger gemeldet. Wenige Tage später hat sich ein Sergeant Quabs aus Schlesien in einer Wirthschaft über diese Maßnahme des Obersten lustig gemacht: „Da kommt nichts heraus, wir haben dafür gesorgt. Es sollte sich einmal einer melden, dem könnte es sauer aufstoßen, der würde feste geschlaucht, so lange er Soldat ist.“ Einen kläglichen Eindruck machten zwei Rekruten, die auf jegliche Frage des Vorsitzenden ihr Sprüchlein hersagten: „Ich habe keine Mißhandlungen gesehen und bin auch nicht mißhandelt worden.“ Ein dritter Soldat bekundet, daß er noch vor acht Tagen von einem Unteroffizier Eisenhart eine Ohrfeige bekommen habe! Nach diesem Beweisergebniß beantragt der Staatsanwalt selbst die Freisprechung des Angeklagten, dem er es aber zum Vorwurf macht, daß er nicht schon in der Voruntersuchung mit dem Wahrheitsbeweis herausgerückt sei. Das freisprechende Erkenntniß des Gerichts ist mit dem einzigen Satz begründet, daß dem Angeklagten der Beweis der Wahrheit gelungen sei. — Kurze Zeit nach der Verhandlung hat sich der oben genannte, übrigens nur durch eine einzige Verfehlung belastete Unteroffizier Eisenhart, der sonst als ein ruhiger und gediegener Mensch geschildert wird, mit seinem Dienstgewehr erschossen. Der Sergant Quabs ist in Haft genommen worden.

Rußland und Polen.

✍ **Riga,** 18. Febr. (Orig.-Bericht der „Pos. Ztg.“) Das zur Zeit in Dorpat tagende Rigaer Bezirksgericht zog am 16. Februar ein esthnisch-bäuerliches orthodoxes Ehepaar, aus dem Dörptschen stammend, wegen eines Verstoßes gegen das Gesetz der orthodoxen Kirche, welcher darin bestand, daß es seinen jetzt 13jährigen Sohn lutherisch taufen und eine lutherische Schule hatte besuchen lassen, zur Verantwortung. Das Ehepaar, welches übrigens noch fünf andere Kinder besitzt und diese sämmtlich in orthodoxem Glauben erzogen hat, machte Folgendes geltend: Sein Sohn habe eine Nothtaufe erhalten, da er nach der Geburt so schwächlich erschienen, daß man um sein Leben habe besorgt sein müssen, und weil nun der örtliche Pope zu der Zeit vom Hause abwesend gewesen, habe es in der Eile den ersten besten Nachbar zur Ausübung des heiligen Aktes herbeigeholt, welcher nun aber als Lutheraner auch den lutherischen Ritus dabei zu beobachten gezwungen gewesen sei. Ein Richter fragte, warum man später das Kind nicht zur Orthodoxie habe „salben“, d. h. gewissermaßen umtaufen lassen, worauf von den Eltern geantwortet wurde, daß ihnen die Nothwendigkeit zu einem solchen Schritte nicht bekannt gewesen sei; auch hätte sie Niemand je darauf aufmerksam gemacht, selbst der frühere örtliche Pope, der einer von den „Guten“ gewesen sei, habe sich in diese Angelegenheit nicht hineingemischt. Des Weiteren führten die Leute aus: Im vorigen Jahre habe ein neuer Pope den alten in ihrem Kirchspiel abgelöst und jener hätte den Stand der Dinge erfahren, und bei Strafe verlangt, daß sie ihren Sohn „salben“ ließen. Die Eltern haben dem Befehl entsprechen wollen, doch seien sie auf Widerstand bei ihrem Sohn gestoßen. Derselbe habe nämlich eine unüberwindliche Aversion gegen das orthodoxe Kirchenkreuz gehabt und erklärt, daß er nie ein solches um seinen Hals tragen werde. Darauf wäre dann das Elternpaar von dem Popen beim Gerichte verklagt worden. Die Richter zogen sich nun, nachdem der Prokurator einen hohen Strafantrag gestellt hatte, in das Berathungszimmer zurück. Das angeklagte Weib wurde hierauf von einer hochgradigen Unruhe und Erregtheit befallen und beim Anblick der zur Verkündung der Strafe wiederkehrenden Richter fiel es ohnmächtig zu Boden. Infolge dessen mußten die Richter wieder abtreten und warten, bis das Weib unter Hilfe von herbeigeholten Schutzleuten wieder zu sich gekommen war. Das Verdikt lautete auf Einsperrung ins Gefängniß auf zwei Monate für jeden Angeklagten; in Bezug auf den Sohn wurde verfügt, daß er seinen Eltern genommen, „gesalbt“ und orthodoxen Personen zur Erziehung übergeben werden solle. Der Zustand des Weibes ist, da es sich in gesegneten Umständen befindet, sehr bedenklich. — Das Ministerium hat in seiner Weise Grund gefunden, den zu einer Odessaer Pfarre ge-

---

S. C. Die moderne Völkerwanderung.

„240 000 Ostpreußen, 87 000 Westpreußen, 142 000 Pommern, 162 000 Posener und viele andere Deutsche machten sich in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts auf, verließen ihre alte Heimath und wanderten nach Westen“. Wir würden sehr erstaunt sein, wenn wir diesen Satz in einem Lehrbuche der Weltgeschichte fänden, und dennoch ist der Satz richtig; diese ungeheure Völkerwanderung hat wirklich zu unseren Lebzeiten vor unseren Augen stattgefunden. Ja, diese Zahlen sind noch nicht groß genug, sie geben uns nur die Summen derer, die ihre Provinzen verließen, aber im Königreich Preußen blieben, und lassen die vielen unberücksichtigt, die in einen andern deutschen Staat, ins Ausland und über See auswanderten. Wenn diese Auswanderung der Stämme in einem kurzen Zeitraum, etwa in einem Jahre, vor sich gegangen wäre, würden wir sie als das wichtigste Ereigniß der neuesten deutschen Geschichte betrachten; wir gewahren oder beachten sie kaum, weil sie nur in vereinzelten Umzügen zur Erscheinung gelangt. Aber steter Tropfen höhlt den Stein, und so bewirken auch diese vielen Tausende vereinzelter Wohnungsveränderungen in ihrer Gesammtheit gar wichtige soziale Umwandlungen. Es lohnt sich wohl, sie näher zu betrachten; die neueste Bevölkerungsstatistik Preußens auf Grund der letzten Volkszählung mag als Beispiel dienen.

Preußen hat rund 30 Millionen Einwohner, darunter 28 Millionen preußische Staatsangehörige; wie viel geborene Preußen im Auslande leben, läßt sich nicht feststellen. Man hat ausgerechnet, wieviel Einwohner die einzelnen Provinzen und Großstädte 1890 haben mußten, indem man zu dem Bestande von 1885 den Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle hinzuzählte. Wenn man mit diesen ideellen Zahlen die am 1. Dezember 1890 wirklich gefundenen vergleicht, so sieht man, wieviel die einzelnen Provinzen und Städte seitdem durch die moderne Völkerwanderung gewonnen oder verloren haben. Folgendes stellt sich u. a. heraus: Gewonnen hat Berlin 186 000, der Reg.-Bez. Potsdam 104 000, Reg.-Bez. Magdeburg 13 000, Hannover 11 000, Münster 11 000, Arnsberg 35 000, Wiesbaden 13 000, Düsseldorf 68 000, Köln 24 000. Alle anderen Regierungsbezirke haben durch Wanderung verloren, d. h. sie haben nicht diejenige Zunahme der Einwohnerzahl, die sie infolge der Mehrgeburten haben sollten. So hat Ostpreußen 132 000 Menschen verloren, Westpreußen 98 000, Pommern 91 000, Posen 119 000, Schlesien 125 000; diese Ostprovinzen also zusammen 565 000 oder im Jahr 113 000. Von den Städten haben nur wenige verloren, z. B. Posen, Frankfurt a. O., Stralsund, Nordhausen, Celle und Emden; dagegen haben nach Berlin am meisten gewonnen (wohlverstanden, immer durch Wanderung) Charlottenburg, nämlich um 31 000, Magdeburg um 29 000, Breslau um 25 000, Köln um 25 000, Frankfurt a. M., Düsseldorf, Königsberg, Halle u. s. w.

Man kann die Wanderungen auch studiren, indem man die Zahl der in einem Bezirke Geborenen und noch Lebenden mit den jetzt darin Wohnenden vergleicht; leider können wir, wie schon gesagt, nur die noch in Preußen Lebenden berücksichtigen. Hierbei ergiebt sich, daß in Ostpreußen 240 000 Personen weniger wohnen, als es im Königreich aus jener Provinz Gebürtige giebt, sagen wir der Kürze halber 240 000 zu wenig. Westpreußen hat 87 000 zu wenig, Brandenburg 34 500, Pommern 142 000, Posen 162 000, Schlesien 238 000, Sachsen 60 000, Hessen-Nassau 57 000. Dagegen hätten „zu viel“: Berlin 712 000, Schleswig-Holstein 63 000, Hannover 36 000, Westfalen 70 000, Rheinland 140 000. Von 100 Ostpreußen, die noch im Königreich Preußen wohnen, leben nur 86 in der Heimathprovinz, von den Westpreußen 85 vom Hundert, von den Pommern 85, von den Posenern 84, von den Schlesiern 90, von den Brandenburgern 82, von den Berlinern 83, von den Sachsen 90, von den Schleswig-Holsteinern 97, von den Hannoveranern 95, von den Westfalen 92, von den Hessen 91 und von den Rheinländern 96. Berlin und infolgedessen auch Brandenburg zeigen natürlich abnorme Verhältnisse. In Berlin giebt es bei 1 579 000 Einwohnern nur 643 000 geborene Berliner, daneben 71 000 Ostpreußen, 58 000 Westpreußen, 288 000 Brandenburger, 102 000 Pommern, d. h. mehr als in Stettin, 77 000 Posener, d. h. mehr als in der Stadt Posen, 124 000 Schlesier, 77 000 Sachsen, 5000 Schleswig-Holsteiner, 11 000 Hannoveraner, 8000 Westfalen, 6000 Hessen-Nassauer, 14 000 Rheinländer, 67 000 sonstige Deutsche und 18 000 Ausländer.

Die Lehre, die in diesen Zahlen steckt, wollen wir nicht ziehen. Anziehungskraft oder Festhaltungskraft üben vor allen Dingen auf den modernen Menschen die großen Städte, die Industriebezirke, die dichtbevölkerten Gegenden, auch die landwirthschaftlichen, soweit der kleine und mittlere Besitz überwiegt; dagegen verliert die östliche Hälfte Preußens in starkem Maße die Kräfte, die ihr doch gerade im Interesse der Kultur nöthig wären, um dem Westen gleichzuwerden. Deshalb ist es sehr erfreulich, daß die preußische Regierung dem Osten des Landes seit einigen Jahren ganz besondere Fürsorge zuwendet und durch mannigfaltige Werke der inneren Kolonisation Heimstätten für viele zu schaffen sucht, die heute noch dem Zuge nach dem Westen folgen.

---

† **Eine historische Reminiscenz.** Aus Mainz schreibt man der „Frankf. Ztg.“: Vor einigen Tagen brachte die „Frankf. Ztg.“ eine kleine historische Mittheilung über das alte französische Postgebäude, das Mellingersche Anwesen auf dem Schillerplatze, welches demnächst niedergelegt werden wird, um einigen modernen Gebäuden zu weichen. Nachstehende Episode aus dem Leben des Kaisers Napoleon I., welche sich in diesem historischen Postgebäude abspielte, dürfte noch Wenigen bekannt sein: „Am Abend des 16. Dezember 1812 suchten drei soeben in Kastel angelangte Reisende nach einem Schiffer, der es noch wagen wollte, sie durch die gewaltigen Massen Eises, das in dem Rheine trieb, nach dem jenseitigen Ufer, nach Mainz zu fahren. Es mußte den Fremden augenscheinlich viel daran gelegen sein, noch an demselben Tage nach Mainz zu gelangen, da alle Vorstellungen der mit den Verhältnissen vertrauten Schiffer, sie von ihrem gefährlichen Vorhaben abzubringen, nichts fruchtete. Als es den Dreien endlich gelang, einige waghalsige Fährleute zu der Ueberfahrt bereit zu finden, da zeigte sich bei denselben, wie begründet die Bedenken und Abmahnungen gewesen waren. Nur unter der größten Anstrengung aller Kräfte konnte der Kahn vorwärts gebracht werden; mächtig thürmten sich in der dunklen Nacht die Eisschollen vor dem schwankenden Fahrzeug auf, große Eislagerungen versperrten den Weg und die Hindernisse waren der Art, daß deren Ueberwindung das äußerste Maß der Umsicht erheischte. Immer mehr kam der Kahn aus dem richtigen Fahrwasser heraus, bis er endlich in dem eine Stunde von Mainz entfernten Orte Mombach das Ufer erreichte. Halb erstarrt von der schneidenden Kälte, der sie ausgesetzt gewesen, setzten sich die Reisenden in Bewegung, um nach Mainz zu kommen, was ihnen in der Dunkelheit bei der Unkenntniß des Weges nicht leicht wurde. Endlich in Mainz angekommen, stiegen sie in der damals noch am Thiermarkt befindlichen Post ab. Der eine der Herren, der sich für den Herzog von Vicenza ausgab, ertheilte dem Postmeister den Auftrag, man möge doch den Marschall Kellermann einladen, alsbald einer dringenden Angelegenheit halber zu ihm zu kommen. Als Kellermann der Einladung folgend in dem Postgebäude eintraf, erkannte er in dem angeblichen Herzog von Vicenza den — Kaiser Napoleon. Kaum vermochte er sein Staunen ob dieser Begegnung zu unterdrücken; denn nach dem letzten Bulletin aus Rußland mußte er den Kaiser inmitten seiner zwar von den Beschwerden des Winters heimgesuchten, aber dennoch immer siegreichen Armee vermuthen. Die Umstände, unter denen er unerwartet den Kaiser in Mainz traf, die Heimlichkeit, womit die Reise bewerkstelligt wurde, die geringe Zahl der Begleiter, es waren der seitherige Gesandte in Petersburg Armand Augustin Louis de Caulaincurt, Herzog von Vicenza und der Marschall Michel Duroc, Herzog von Friaul, die Entblößung von allen Geldmitteln, die der Kaiser ganz offen zu offen zu erkennen gab, ließen den im Kriegsdienste alt gewordenen Marschall Kellermann die Lage seines Kaisers und der Armee in Rußland in einem traurigen Lichte erscheinen. Den ganzen Umfang des entsetzlichen Elends, in welchem die Armee sich befand, als Napoleon dieselbe heimlich verlassen, erfuhr er vorerst noch nicht. Auf Wunsch Napoleons verschaffte nun Kellermann dem Kaiser die nöthigen Geldmittel, damit derselbe die Weiterreise antreten konnte und mit derselben Heimlichkeit, mit welcher Napoleon mit seinen beiden Begleitern in Mainz ankamen, fuhren sie noch in der Nacht mit Extrapost in der Richtung nach Paris weiter. Erst durch den Monteur vernahmen die Mainzer später, daß der Kaiser durch ihre Stadt gekommen und glücklich nach Paris gelangt sei, etwas Weiteres erfuhr vorerst durch jenes Blatt kein Mensch.

wählten Oberpastor F. Kolbe zu Pernau für dieses Amt nicht zu bestätigen. — Eine Rüge wegen schlechten Unterrichtens der russischen Sprache erhielt im Auftrage des Kurators der Lehrer an der Libauer zweiklassigen Stadtschule, Nikolai Semrowsky.

* **Petersburg,** 20. Febr. Aus Südrußland laufen sehr erregte Klagen über den Zustand der dortigen Eisenbahnen ein. Man erwartet die endliche Neuernennung eines Ministers der Wegekommunikation, der das Chaos, das jetzt auf vielen Bahnen herrscht, endlich beseitigen soll. Es vergeht kein Tag, an welchem nicht Eisenbahnunfälle stattfinden. Weder die Passagiere, noch die Waarenzüge werden zur rechten Zeit abgefertigt, sondern alles dies vom Belieben der Eisenbahnbeamten abhängig gemacht. Hunderte von belasteten Güterwagen stehen seit vielen Wochen auf den Stationen, gegen die Passagiere wird keinerlei Rücksicht genommen. Aehnliche Beschwerden laufen auch aus anderen Gegenden ein, so daß in der That die furchtbarsten Zustände in einem großen Theil der russischen Bahnen herrschen.

Dänemark.

* Die dänische Regierung hat im Folkething eine Vorlage wegen Errichtung eines Staatsseminars für Frauen eingebracht. Es werden für diesen Zweck 400 000 Kronen verlangt. Die Vorlage hat im Folkething die erste Lesung passirt und es machten sich verschiedene Ansichten in Betreff der Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit einer solchen Institution geltend. Redner von der Linken und von der Rechten sprachen sich gegen die Regierungsvorlage aus, welche schließlich einem Ausschusse von 15 Mitgliedern überwiesen wurde.

Schweden und Norwegen.

* Im norwegischen Storthing ist aus der Initiative des Hauses ein Gesetzentwurf über Altersversicherung eingebracht worden, der dahin geht, unbemittelten Männern und Frauen. die über 65 Jahre alt sind, eine jährliche Pension von 120—180 Kronen, Verheiratheten 210–270 Kronen jährlich zu gewähren. Die Ausgaben, die vorläufig auf circa 8½ Millionen Kronen veranschlagt sind, sollen zu Dreivierteln vom Staate und zu einem Viertel von den Kommunen bestritten werden.

Frankreich.

* **Paris,** 21. Febr. Die Auslieferung des Hochstaplers Isidor Kaiser ist von der französischen Regierung bewilligt und der Transport nach der deutschen Grenze bereits angeordnet worden. — Der radikale Abgeordnete Hublard, über dessen Anfrage das Ministerium Freycinet fiel, kündigt an, er werde jedem neuen Ministerium die Frage über Trennung der Kirche vom Staate vorlegen.

Belgien.

* Der Brüsseler Appellhof fällte ein in politischer Hinsicht interessantes Urtheil. Bei den letzten Wahlen für das Sachverständigen-Gericht, welches gesetzlich über die Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern zu entscheiden hat, hatten die Sozialisten mehrere Kandidaten aufgestellt und auch durchgebracht. Diese Wahl machte damals (27. Dezember) ein gewisses Aufsehen, da es das erste Mal war, daß Arbeiter, die sich öffentlich als Sozialisten bekannten, in ein solches Gericht gewählt wurden. Von Staatswegen wurde aber die Wahl als ungiltig angefochten und zwar aus dem Grunde, daß die sozialistischen Kandidaten ihren Wählern gegenüber ein imperatives Mandat übernommen hatten. Die Kandidaten hatten nämlich versprochen, überhaupt keine Werkstättenordnung anzuerkennen, die den Arbeitern nicht zuvor bekannt gemacht und von ihnen genehmigt wäre; ferner den Treueid für den König nur unter dem Vorbehalt zu schwören, daß der Eid nicht persönlich dem Könige, sondern dem ersten Beamten des Landes gelte; endlich so viel wie thunlich den sozialistischen Ideen in der Gerichtspraxis Anerkennung zu verschaffen. Der Appellhof erkannte diese Bedingungen für gesetzwidrig, da sie die Urtheilsfreiheit der betreffenden Sachverständigen einschränken könnten, und da ferner der Treueid für den König unbedingt durch das Gesetz verlangt werde; daher kassirte das Gericht die Wahl und erklärte zugleich die Kandidaten für wahlunfähig. Eine neue Wahl hat also stattzufinden. Vorauszusehen ist die Aufstellung der nämlichen Kandidaten durch die sozialistischen Arbeiter, da dieselben aber im Voraus als wahlunfähig erklärt wurden, falls sie wieder mit dem imperativen Mandat kommen, so werden einfach die auf sie fallenden Stimmen nicht mitgezählt werden. Ein hübsches Stückchen konservativer Geschicklichkeit, um mit dem liberalen Gesetz eine reaktionäre Wirkung hervorzubringen! Denn im Grunde bedeutet einfach das durch den Brüsseler Appellhof gefällte Urtheil, daß ein sozialistischer Arbeiter als solcher nicht gewählt werden kann.

Lokales.

Posen, den 22. Februar.

* Ueber die Stimmung in der Provinz Posen entnehmen wir einem der konservativen „Schles. Ztg." von hier zugegangenen Bericht die nachfolgenden treffenden Bemerkungen:

„Auch die neue Volksschulvorlage hat zur Verschärfung der nationalen Gegensätze in unserer Provinz beigetragen. Die hiesigen Schulen sind fast ausschließlich Simultanschulen. Was man gegen dieselben auch sagen mag — in Posen haben sie als ganz vorzügliches Germanisirungsmittel gewirkt. Trotz des klaren Wortlauts des § 14 der Vorlage glaubt man hier die Existenz der Simultanschulen bedroht. Obwohl die Bestimmungen des § 15 ausschließlich die Frage behandeln, in welchen Fällen für die in einer konfessionellen Schule unterrichteten Kinder einer anderen Konfession eine besondere konfessionelle Schule einzurichten ist, fürchtet man doch, daß bei dem Vorhandensein von sechszig Kindern ein und derselben Konfession auch bei uns künftig besondere konfessionelle Schulen werden errichtet werden. Die an diesen Paragraph geknüpfte Befürchtung scheint zwar völlig unmotivirt. Aber gleichwohl hat die Regierung, wenn sie will, schon auf Grund des § 6 der Vorlage, falls die von der Kommission beschlossenen Abänderungen dieser Bestimmungen nicht Gesetz werden, immer die Möglichkeit, neue Konfessionsschulen zu errichten. Und dann würden den katholischen Volksschulen zweifellos alle polnischen Kinder zuströmen, was die Bildung rein polnischer Schulen zur Folge hätte. Eine solche Anwendung des neuen Volksschulgesetzes in Posen wäre allerdings von den verhängnißvollsten Wirkungen für die Machtstellung des deutschen Elements in unserer Provinz. Alles in allem genommen, erscheint es durchaus wahrscheinlich, daß, wenn nicht neue polenfreundliche Maßregeln ergriffen werden, die gegenwärtig hier vorhandene Aufregung sich allmählich wieder legen wird. Aber uns allen sind die — starken Pendelschwingungen vergleichbaren — Schwankungen in guter Erinnerung, welchen die Polenpolitik Preußens bisher ausgesetzt gewesen ist. Während des Bismarck'schen Regiments ist der Pendel dieser Politik sehr stark nach der Seite einer strafferen Germanisirungspolitik abgewichen. Man fürchtet in allen deutschen Kreisen, daß, wenn eine rückläufige Tendenz sich geltend macht, der Pendel nicht auf seinen normalen Ruhepunkt zurückkehrt, sondern, dem Gesetze der Schwere folgend, in entgegengesetzter Richtung allzuweit ausschlägt. Das Einräumen weiterer Konzessionen an die Polen wäre aber im gegebenen Augenblicke ein schwerer politischer Fehler, durch welchen in kurzer Zeit zerstört werden könnte, was in Jahrzehnte langer deutscher Kulturarbeit mühsam aufgebaut worden ist."

* **Die historische Gesellschaft für die Provinz Posen** hält morgen, Dienstag, den 23. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Dümke, Wilhelmsplatz 18, ihre diesjährige Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht die Erstattung des Jahres- und Kassenberichts und die theilweise Neuwahl des Vorstandes. Den Vortrag des Abends hält Herr Regierungs- und Schulrath Skladny über Theaterpublikum und Theaterkritik in Posen im Anfange dieses Jahrhunderts". Der Vortrag verspricht in Fortsetzung früherer Studien des genannten Herrn hochinteressante neue Aufschlüsse über die Geschichte des deutschen Theaters in unserer Stadt und dürfte besonders dazu angethan sein, die Aufmerksamkeit auch weiterer Kreise in Anspruch zu nehmen.

—s— **Der Posener Lehrerverein** feierte am Sonnabend in den Räumen der Loge sein Stiftungsfest, an dem außer den Vereinsmitgliedern auch geladene Gäste theilnahmen. Das Fest eröffnete mit dem Vortrage einer Ouvertüre. Darauf begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Hr. Driesner, die zahlreiche Festversammlung mit schwungvollen Worten. In weiterer Folge wurden alsdann zunächst verschiedene gesangliche Vorträge ernsten und heiteren Inhalts zu Gehör gebracht. Es seien unter anderen erwähnt ein von Vereinsmitgliedern ausgeführtes Quartett „Die drei Sterne", ein humoristischer Solo-Vortrag, dessen Wirkung durch das kleidsame Kostüm eines Hauptmanns der „Rusticana-Cavallerie" noch erhöht wurde, eine komische Szene „Die kurirten Freier" und zwei Lieder Tenor-Solo von einem geschätzten Sänger außerhalb des Vereins. Nach diesen Vorträgen, die verdientermaßen mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, gingen dann die „Humoristische Studien", ein Schwank in zwei Aufzügen von C. Lebrun, in Szene. Die frische und lebenstreue Darstellung der Spieler (sechs Herren und eine Dame) ließen die Bilder eines flotten Studentenlebens, das den Hauptinhalt des Stückes bildet, in der wirkungsvollsten Weise in die Erscheinung treten und veranlaßten die Festgesellschaft zu fortwährender Heiterkeit und zu häufigen Beifallsbezeugungen. Nach der Theateraufführung trat eine Erholungspause ein, während welcher zwanglose Tafel gehalten wurde. Demnächst begann der Tanz, dem in ausgedehntem Maße obgelegen wurde, bis die vorgerückte Stunde zum Schlusse mahnte.

* **Vereinsfest.** Am Sonnabend, den 20. d. Mts. veranstaltete der hiesige Stolze'sche Stenographen-Verein im Wiltschke'schen Saale sein diesjähriges Wintervergnügen, bestehend in Theateraufführung, Gesangsvorträgen und Tanz. Das gewählte Theaterstück „Dr. Kranichs Sprechstunde", Schwank in 1 Akt von Reich, erzielte bei den Anwesenden, die in großer Zahl erschienen waren, einen durchschlagenden Lacherfolg und brachte den mitwirkenden Mitgliedern des Vereins reichen Beifall ein. Diese Dilettantenleistung muß als eine recht gute bezeichnet werden. An das Theaterstück schloß sich der Tanz an. In den Pausen fanden Gesangsvorträge statt, welche von einzelnen Mitgliedern ausgeführt wurden. — Das Fest verlief bei zahlreicher Betheiligung und durchweg froher Stimmung zu voller Befriedigung der Theilnehmer.

br. **Der Ornithologische Verein** hat am Sonnabend in seinem Vereinslokale, im Kuhnkeschen Restaurant, seine regelmäßige Monatsversammlung abgehalten. Der Vorsitzende, Herr General-Agent Schulz, machte den Mitgliedern die erfreuliche Mittheilung, daß der Verein in diesem Jahre bereits fünf Hühner-Zucht-Stationen eingerichtet habe und zwar in der Zuchtstation I. (Viktoriastraße 22) werden gezüchtet: heudanfarbige und schwarze Italiener und Langshan, in II. (Schloßberg 4) La flèche, in III. (Główno) Plymouth-Rocks, in IV. (Jersitz) Silbervyandottes und in V. (Johannisthal) rebhuhnfarbige Italiener. Bestellungen auf Bruteier sind rechtzeitig bei den Inhabern der Stationen oder durch den Vorstand zu machen. Außerdem hat der Verein auch eine Station mit Kronen-Enten in Johannisthal eingerichtet. Der Verein, welchem wieder drei neue Mitglieder beigetreten sind, faßte zum Schluß der Versammlung noch den Beschluß, die nächste zweite Ausstellung in den Tagen vom 5. bis 8. November d. J. hierselbst abzuhalten.

d. **Die Vorsitzenden der polnisch-katholischen Vereine in Westfalen und Rheinprovinz,** 44 an der Zahl, hielten am 14. Januar d. J. in Bochum eine Berathung ab, bei welcher geschlossen wurde, am zweiten Sonntag des Julis d. J. in Bochum eine Zusammenkunft und gemeinsame Feier aller polnisch-katholischen Vereine Westfalens und der Rheinprovinz zu veranstalten. In das Komite sind sieben Personen gewählt worden, darunter als Vorsitzender der Geistliche Liß in Bochum.

d. **Die polnische Volksversammlung** in Angelegenheit des Entwurfs zum Volksschulgesetz wird, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, bereits in der nächsten Woche stattfinden.

br. **Polizeiliches.** Die Verwaltung des 5. Polizeireviers unserer Stadt, welches bekanntlich den Bezirk jenseits der Warthe umfaßt, ist seit heute dem Polizei-Kommissarius Herrn Crusius, dem früheren Vorsteher des 3. Polizeireviers, an Stelle des nach Danzig versetzten Kommissarius Herrn Eisenblätter übertragen worden.

d. **Der Herr Erzbischof v. Stablewski** besuchte Sonntag Nachmittags in Begleitung seines Hauskaplans die Franziskanerkirche, bekanntlich die Kirche der deutschen Katholiken; die Franziskanerstraße, welche vom Alten Markte zu der Kirche führt, war mit Guirlanden geschmückt. An dem Eingang der Kirche wurde der Erzbischof von dem Propste derselben mit einer Ansprache empfangen, auf welche er antwortete; in der Kirche nahm er alsdann auf einem Sessel in der Nähe des Hochaltars Platz und wohnte dem Vesper-Gottesdienste bei. Alsdann richtete er an die Anwesenden eine deutsche Ansprache, in welcher er die deutschen Katholiken seiner oberhirtlichen Fürsorge versicherte. In der Kirche und in der Franziskanerstraße hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden. — Dem Erzbischof stellte sich gestern der Vorstand des hiesigen polnisch-katholischen Handwerkervereins, mit dem Geistlichen Stichel an der Spitze, vor.

d. **In Gurczyn** bei Posen fand am 20. d. Mts., wie der „Kurver Pozn." mittheilt, die Wahl von 3 Mitgliedern des Schulvorstandes statt. Mit Rücksicht darauf nun, daß die katholische Schule von 400 katholischen und 30 evangelischen Kindern besucht wird, und die Wähler befürchten, daß während der 6 jährigen Wahlperiode in den Schulvorstand ein Evangelischer in der Person eines neuen Gemeindevorstehers eintreten könne, der dann zusammen mit dem Schulinspektor und dem evangelischen Mitgliede die Majorität bilden würde, wählten die Mitglieder der Schulgemeinde 3 Katholiken; da nun der anwesende Distriktskomissarius den Anwesenden erklärte, die Regierung wünsche die Wahl von 2 Katholiken und einem Evangelischen, so verließen die Wähler das Wahllokal, so daß nur der Distriktskomissarius, der Gemeindevorsteher und zwei Lehrer übrig blieben, welche alsdann 2 Katholiken und 1 Evangelischen in den Schulvorstand wählten. Wie ein hiesiges polnisches Blatt mittheilt, werden die Mitglieder der Schulgemeinde gegen das Verfahren des Distriktskommissarius bei der königl. Regierung protestiren, und die Angelegenheit einer zu berufenden Volksversammlung vorlegen.

br. **Vom Nachtwächter** sind heute früh gegen 5 Uhr auf der Zawade zwei Männer angehalten worden, welche Stangen trugen, über deren redlichen Erwerb sie keine genügende Auskunft geben konnten. Die beiden Unbekannten warfen die Stangen fort und ergriffen die Flucht.

br. **Einbruch.** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sind in einem Hause der Schießstraße einem dortigen Bewohner etwa für 50 M. verschiedene Wurstsorten und einige Zentner Kartoffeln, mittelst Einbruchs in den Vorrathsraum, gestohlen worden.

br. **Bedrohung.** Ein hiesiger Arbeiter drang am Sonntag Abend in die Wohnung seiner Mutter in der Grabenstraße hierselbst ein und bedrohte im Verlaufe eines Streites, welchen er ohne besondere Veranlassung dort vom Zaune brach, seine Mutter und Geschwister mit Todtschlag, so daß die Verhaftung des empfehlenswerthen Sohnes und Bruders erfolgen mußte.

br. **Durchgegangene Pferde.** Am Sonnabend Nachmittag etwa um 4 Uhr ist das Pferd eines Gastwirths aus Wilda, in der Breslauerstraße mit dem Wagen durchgegangen. Erst in der Halbdorfstraße konnte das Pferd wieder festgehalten und zum Stehen gebracht werden. — Am Sonntag Nachmittag ist das Pferd eines Fleischermeisters aus Jersitz mit dem Wagen von dort durchgegangen, nach dem Zoologischen Garten und weiter nach der Stadt zugelaufen, bis es am Berliner Thor festgehalten wurde. In beiden Fällen ist glücklicherweise kein Schaden entstanden.

br. **Geflügeldiebstähle.** In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend sind aus einem verschlossenen Stalle eines Grundstücks in der Ritterstraße drei bunte Hühner im Werthe von 3 Mark gestohlen worden. Die Hühner sind jedenfalls durch Hindurchlangen durch eine in der Thür befindliche Klappe herausgeholt worden. — Am Sonntag Abend zwischen 9 und 10 Uhr hat man einem Fischhändler in der St. Adalbertstraße aus verschlossenem Stalle 10 Hühner und 1 weißen Entrich gestohlen, während 13 Hühner und 2 Enten im Stalle zurückgelassen wurden. Das Schloß ist vermittelst einer Brechstange, welche die Diebe zurückgelassen haben, geöffnet worden.

br. **Diebstahl.** Einer Wittwe sind in letzter Zeit aus der verschlossenen Bodenkammer ihrer Wohnung in der St. Martinsstraße ein Damen-Winterpaletot und ein rother Barchend-Unterrock gestohlen worden. Der Thäter, welcher die Bodenkammer vermuthlich mittelst eines Nachschlüssels geöffnet hat, ist leider bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

br. **Verhaftet** wurde am Sonntag Abend ein Kanonier des hiesigen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20, welcher in der Halbdorfstraße im Verlaufe eines geringfügigen Wortwechsels mit seinem Säbel auf einen hiesigen Viktualienhändler losschlug und dadurch einen nicht unbedeutenden Menschenauflauf verursachte.

br. **Aus Jersitz.** Am Sonnabend Abend hatten im Wendlandtschen Lokale daselbst sich etwa 40 Herren zu einer Besprechung behufs Gründung einer freiwilligen Feuerwehr versammelt. Nach Einigung über die Zweckmäßigkeit dieses Instituts, dessen Einrichtung nur mit Freuden begrüßt werden kann, wurde dieselbe beschlossen und darauf wurden zugleich 6 Herren gewählt, welche Statuten entwerfen und einer im März wieder stattfindenden Versammlung zur Prüfung und Genehmigung vorlegen sollen. In dieser zweiten Versammlung sollen dann auch die Vorstandswahlen vorgenommen werden. Zum Beitritt haben sich bereits 40 Herren gemeldet und sofort ihre Namen in eine Mitgliederliste eingeschrieben, welche bis auf Weiteres im Wendlandtschen Lokale zur Einzeichnung von Unterschriften dem jungen Verein beitretender Herren ausgelegt werden soll. Man rechnet auf eine Betheiligung von etwa 200 Personen. Die Gründung eines solchen Vereins hatte sich für Jersitz bereits längst als eine Nothwendigkeit herausgestellt und wird derselbe hoffentlich die genügende Betheiligung finden. — In der Suppenküche erhalten täglich etwa 200 Kinder je eine warme Suppe und ein Stück Brot. — Ein obdachloser taubstummer Mann mußte am Sonntag Abend in das Gemeindehaus geschafft werden. — Von einem auswärtigen Milchwagen ist am Sonntag eine große Kanne Milch gestohlen worden.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 22. Febr. [Tel. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Im Abgeordnetenhaus wurden heute bei Fortsetzung des Eisenbahnetats zunächst die Petitionen verschiedener Kategorien von Eisenbahnbeamten durch die Tagesordnung erledigt, dagegen wurden die Petitionen von Lokomotivführern auf Fixirung der Wartezeit der Regierung zur Erwägung überwiesen. Darauf besprach Abg. Broemel die Kohlentheuerung durch die Ringe und erbat Auskunft über die Stellungnahme der Regierung zu den Ringbestrebungen, Minister Thielen lehnte eine Auslassung darüber ab, meinte aber, daß die Ringe bei der Preissteigerung von 1890 gerade das ungemessene Steigen gehindert; auch Abg. Eynern nahm die Kohlenringe in Schutz.

Nach Erledigung des Eisenbahnetats wurde der Bericht über den Etat der Bauausführungen erledigt mit Annahme der Resolution auf Verwendung des Erlöses verkaufter Eisenbahngrundstücke für öffentliche Bauten. Donnerstag Etat der Bauverwaltung.

Berlin, 22. Febr. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung."] Gegen den Rektor Ahlwardt ist nach der „Nationalztg." wegen Beleidigung des Justizministers und des Finanzministers eine neue Voruntersuchung eingeleitet.

Bremen, 22. Febr. Einem hier eingetroffenen Privattelegramm zufolge ist der Lloyddampfer Kaiser Wilhelm II. auf der Schelde bei Antwerpen auf den Grund gerathen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Seelenanalysen. Novellen von Max Nordau. Inhalt: Ein Sommernachtstraum. — Blasiert. — Panna. — Die Kunst zu altern. — Wie Frauen lieben. Zwei Gegenstücke. I. So. — II. Anders. Diese erste Novellensammlung des berühmten Verfassers der „Konventionellen Lügen der Kulturmenschheit" bildet den 3. Band der Veröffentlichungen des vor kurzem in Berlin und München, wie wir erfahren mit großem Erfolg begründeten „Vereins der Bücherfreunde". Die beiden bereits ausgegebenen Bände des Vereins enthalten: „Todtsünden", Roman von Herman Heiberg und „Aus Mitleid u. s. w.", Neue Novellen und Skizzen von Alexander Baron von Roberts. Da die drei Autoren der bis jetzt erschienenen Bände zu den ersten unserer heutigen Litteratur gehören, ferner die Bücher des Vereins äußerst geschmackvoll und solide ausgestattet sind, außerdem alle Uebersetzungen aus fremden Litteraturen grundsätzlich ausschließt, können wir nicht umhin, unserer Freude über den Erfolg desselben lebhaften Ausdruck zu geben. Der nächste Band soll enthalten: „Aus Urdas Born", Schilderungen aus der Lebewelt. Von Theodor Jaensch. Mit Abbildungen. Wie aus den Satzungen des Vereins hervorgeht, beträgt der Mitgliedsbeitrag vierteljährlich nur 3 M. 75 Pf. und für Mitglieder, welche die Bände gleich gebunden zu beziehen wünschen, 4 M. 50 Pf. Hierfür werden im Jahre 6 bis 8 werthvolle in sich abgeschlossene Werke, zusammen etwa 150 Bogen zu 16 Seiten stark, geliefert.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag, den 23. Februar 1892:
Gastspiel des Frl. Emma Gentz vom Stadttheater in Halle.
Undine.
Romantische Oper in 4 Akten von Albert Lortzing.
Mittwoch, den 24. Februar 1892:
Die Sklavin.
Schauspiel in 4 Aufzügen von Ludwig Fulda.
Zum 25. Male:
Die Puppenfee.

Philharmonisch. Verein.
Orchester-Concert
Dienstag, den 23. Febr. cr., Abends 7½ Uhr, in Lambert's Saal.

Kraetschmann's Theater Variété.
Dienstag, den 23. Februar, und folgende Tage:
Die drei geprellten Liebhaber.
Neu! Große Original-Pantomime, ausgeführt von den **Brothers Orenses** sowie dem gesammten Personal. Neu!
Sensationell!

E. Oskar Müller's Hippodrom
vor dem Berliner Thor.
Täglich von 4 Uhr ab.
Musik-Reiten
für Damen, Herren und Kinder.
Eintritt und Reitpreise wie bekannt. 2494
Jeden Mittwoch von 4—7 Uhr:
Schüler- u. Kinder-Reitfest
zu ermäßigtem Reitpreise.
Orden- und Bonbonnieren-Vertheilung.
Mittwoch Abend:
Blumen-Reitfest.

M. 24. II. A. 8. Bten Cfz.
J. III. fällt aus.

Vorlesung
zum Besten der Diakonissen-Kranken-Anstalt in Posen.
Mittwoch, den 24. Februar 1892, Abends 6 Uhr, im Saale der Diakonissen-Anstalt:
Herr Pastor
Hökel aus Lubowo,
„Erinnerungen aus Rumänien."
Billets à 1 Mk. sind in den Buchhandlungen der Herren **Bote & Bock** und **Rehfeld**, sowie Abends am Eingang des Saales zu haben. 2479

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
Dienstag, den 23. Februar d. J., Abends 8 Uhr, **Generalversammlung** im Saale des Herrn Dümke, Wilhelmsplatz 18. T.-O.: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Wahl von Vorstands-Mitgliedern und Kassenrevisoren. 4. Vortrag des Herrn Regier.- u. Schulrath Skladny: Theaterpublikum und Theaterkritik in Posen am Anfange dieses Jahrhunderts. 2431

Heute Dienstag
von eigengeschlachtetem Schwein von Vormittags 10 Uhr an:
Wellfleisch.
Abends:
ff. Kesselwurst,
wozu ergebenst einladet
J. A. Kretschmer,
2486 Viktoriastr. 12.

Heute Dienstag von Vormittag 10 Uhr ab **Wellfleisch.**
Abends **Kesselwurst** mit Sauerkohl. Anstich von **Bockbier.**
J. Röhr, Breslauerstr. 38.

Heute von 9 Uhr ab **Wellfleisch**, Abends frische **Kesselwurst** (Selbstschlachtung), sowie jeden Donnerstag u. Sonnabend **Eisbeine,** wozu ergeb. einladet
J. Schneider, Rest., Breitestr. 15.

Mieths-Gesuche.

Wilhelmstraße 11
ein **photographisches Atelier** zum 1. April zu vermiethen. 2416

Billig, schönst. Geschäftsg. gr. Parterrelokal m. kl. Stub., Küche, I. Et. vorn 2 gr. Zimmer u. Küche. Geschäft v. Wohn. sof. z. verm. A. 1892 postl. Posen. 2511

Wohnung von 5 Zimmern, Badestube, Mädchengelaß, Speisekammer, Kloset sof. oder z. 1. April zu vermiethen. Preis 1100 Mk. Adalbertstraße 14, 1 Treppe bei **Major Gremler.** 2488

Ein großer Speicher, eine große Remise, ein kleiner Laden zu vermiethen Schuhmacherstraße 6 im Comtoir. 2484

Berlinerstr. 4, III. l. ein gr. Zimmer für 1 od. 2 Herren z. verm.

Gr. Gerberstr. Nr. 2, 1. Et.,
4 Zimmer, Küche nebst Zub. ist sofort oder vom 1. Apr. z. verm. Zu erfr. b. Herrn **Rosenberg,** Gr. Gerberstr. 3, 1. Et. 2519

Stellen-Angebote.

1 Volontair u. 1 Lehrling
mit guter Schulbildung suche bei freier Station für mein Manufakturwaaren- und Konfektions-Geschäft. Bedingung: Kenntniß der polnischen Sprache. 2463
M. Lessersohn,
Schwetz a. W.,
(früher Reisender der Firma **Flatow & Frentzen, Berlin.**)

Ein Sohn achtbarer Eltern findet in unserer Colonialwaaren-, Delicatessen-, Wein- und Cigarren-Handlung als 2464
Lehrling
per 1. April cr., unter günstigen Bedingungen Aufnahme.
Hoppe & Fest,
Gnesen.

1 tüchtige Verkäuferin d. poln. Sprache mächtig, d. auch in der Schneiderei firm, suche p. sofort. **H. Moser,** geb. **Schoenfeld.** 2516

Für meine **Lederhandlung** suche einen 2521
jungen Mann.
Nathan Asch.

Auf sogleich oder zum 1. April cr. kann 2418
ein Lehrling, isr.,
in meinem Tuch- u. Buckskin-Geschäft, verbunden mit eigener Fabrikation von Herren- und Knaben-Garderobe, sowie auch extra Maaß-Konfektion bei freier Station im Hause, unter günstigen Bedingungen Stellung erhalten.
H. Reinhardt jr. Nachf.,
Inhaber **M. Fränkel, Braunschweig**

Ein jüngerer Kommis
findet in meinem Bierdepot und Kolonialwaarenhandl. Stellung. **H. Knaster,** Nachf., Halbdorfstr. 1.

Die Stelle einer Verkäuferin ist besetzt. 2504
Reinstein & Simon,
Wäsche-Fabrik.

Stellen-Gesuche.

E. j. **Commis** (Materialist), militärfrei, noch in St., d. beid. Landesspr. mächt. u. gute Empf. bes., wünscht unt. besch. Anspr. v. 1. März anderw. Stell. Off. H. K. 100 postl. Nakel (Netze) erb.

Eine anständige Wirthschafterin, in den 20er Jahren, in allen Zw. der Land- und Hauswirthsch. erf., mit guten Zeugnissen, noch in Stellung, sucht zum 1. April auf einem größeren Gute Stellung. 2522
Dom. Slupia b. Jarotschin.

Max Wedel 1 M., Kubasch, Eltville, 1 M., E. K., Krzyzownik, 3 M., Habek, Grätz, 3 M., C. T., Stralkowo, 10 M., Hoffmeier u. Weidemann 5 M., S., Reg.-Rath, Posen, 2 M., O. in S. bei Posen 3 M., Major Ferno 6 M., S. in Ottorowo 5 M., Fehlan, Kazmierz, 10 M., C. Z. H., Posen 3 M., Senftleben, Schrimm, 3 M., Unbekannt Berlin, 5 M.

Dr. Gemmel.

Für das Dienstmädchen **Auguste Neumann** ist bei uns eingelaufen von:
Frau Ottilia 30 Pf., S. und M. Kubisch 1 M., H. u. C. 2 M., gesammelt am Stammtisch des Restaurants P. Mandel in Jersitz, Gr. Berlinerstr., 11 M., Otto Berlowitz in Wongrowitz von Reisenden gesammelt am 17. Febr. 1892 4 M., Oberforstmeister Dittmer 5 M., Frau Jenny Reich Jellinitzmühle bei Schwersenz 3 M., beim Kindelwein von W. G. P. H. H. 3 M., A. K. 1 M., C. K. 50 Pf., Bahnhof Falkstätt 10 M., mehrere Meseritzer und Umgegend 7,20 M., Marie Busse, Jaratsch-Mühle, Parkowo, 1,05 M. — In Summa bis jetzt 431,55 M.
Mit dem 23. d. M. Abends werden wir die Sammlung schließen.
Expedition der Posener Zeitung.

Das Sommersemester der unter staatl. Aufsicht u. Verwaltung stehenden 2221
Gewerblichen Lehranstalt Frauenschutz mit Seminar
in Posen, Martinstraße 6, II.,
beginnt im April d. J. und umfaßt folgende Unterrichtsfächer:
Kl. I. Hand- und Kunststarbeiten, Freihandzeichnen,
Kl. II. Schneidern, Putz, Nähmaschine, Freihandzeichnen,
Kl. III. Wäschenähen, Plätten, Nähmaschine, Freihandzeichnen,
ferner: **Malkurse (in Porzellan, Oel, Aquarell).**
Die Direktion Martinstraße 6, II., nimmt tägl. Vorm. Anmeldungen entgegen.
Im verflossenen Schuljahr wurde die Anstalt von 260 Schül. besucht.

Braut-Wäsche-Ausstattungen.
Leib-, Bett-, Tisch- und Küchenwäsche
halte in sorgfältigster Arbeite und besten Stoffen in jeder Preislage, von **300—500—900—1200 bis 2000 Mark** vorräthig. Muster und Preislisten auf Wunsch umgehend franco. 1768
Tischgedecke, einzelne Tafeltücher bis 3,40 Mtr. lang,
Theegedecke weiß und bunt,
Handtücher von 30 Pf. p. Mtr. bis 24 M. p. Dtzd.,
Gläsertücher, Wischtücher von 2,25 M. bis 9 M.
per Dutzend empfiehlt in großer Auswahl
Louis J. Löwinsohn,
Markt 77, gegenüb. der Hauptwache.
Muster, Preislisten, sowie Aufträge über 20 Mark franco.

Restaurant „Monopol".
Alleiniger Ausschank von
Dortmunder Union-Bier
und Nürnberger Export-Bier
(Kurz'sche Brauerei, Besitzer J. G. Reif.)
2398 **Julius Bernstein.**

Münchener „Spatenbräu", Gabriel Sedlmayr,
Dortmunder (lichtes) Bier, Union-Brauerei,
Nürnberger Export-Bier, Kurz'sche Brauerei (Reif),
Culmbacher Export-Bier, Leonhard Eberlein,
empfiehlt in **Original-Gebinden** jeder Größe und in Flaschen
Friedr. Dieckmann, (Inhaber K. Schroepfer)
1181 **Posen,** Biergroßhandlung.

Münchener Löwenbräu
empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu **Engros**-Preisen
Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,
Breitestraße 12. 18289

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. Trunksucht, mit a. d. Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin, Oranienstr. 172.** — Viele Hunderte a. gerichtl. Dankschreiben sow. eidl. erhärt. Zeugn.

Hauslehrer, Kandidat theol. et phil., im Unterrichten erf., sowohl in Mathematik wie in **sämmtl.** Schulsprachen (also auch i. Englisch) mit dem Prädikat **„gut"**, der nachweisl. schon bis **Sekunda** vorber. hat, sucht Ostern Stell. Gefl. Off. sub V. S. 88 an die Exped. d. Rud. Mosse, Posen.

Köchinnen, Stuben- und Kinder-Mädchen, Mädchen zu aller Arbeit empfiehlt **M. Bauer,** Theaterstr. 5.

Ein tüchtiger, erfahrener, gut empfohlener 2287
Ober-Inspektor
sucht Stellung.
Offert. unt. **R. T. 300** an die Exped. d. Ztg.

Theater-, u. Maskengarderob. und Atlasdomino sind zu haben bei
2520 **H. Elkeles,** Judenstr. 10.

Friedrich Ebbecke,
Buch- und Kunsthandlung.
Lissa, gegründet 1826. **Posen,** Wilhelmsplatz 2. **Bromberg,** Baerenstr. 8.
Vertreter:
in Paris: H. LE SONDIER,
in London: SAMPSON LOW & Co.
2502

Pensionat für Nervöse und Reconvalescenten in Oberlahnstein a. Rhein.
Behandlung von allgem. Nervosität, Hysterie, Neurasthenie, functionellen Leiden, nervösen Localerkrankungen. 2524
Eröffnung der Saison im April.
Dr. Philipps. **Dr. Weicker.**

Postschule Bromberg. Vorkenntn.: Volksschule. Gehalt b. c. 3000 M. Prüfung i. d. Heimat. Schnelle Ausbildung. Man ford. d. Lehrpl. Dr. phil. F. Brandstätter.

Gründlichst. Unterricht i. d. engl. Sprache w. Schülern u. Schülerinnen v. e. Amerik. erth. w. stets beste u. schnellste Erfolge erz. Zu erfr. i. d. Exped. d. Ztg.

Primaner z. Nachh. i. **Franz.** gesucht. 2514
Brann, Schuhmacherstr. 12.

Knabenpensionat
mit Familienanschluß in einer kleinen äußerst gesund gelegenen Stadt; Beaufsichtigung und Nachhilfe wird zugesagt. Unterricht in kleinen Klassen durch fest angestellte bewährte Lehrkräfte von Sexta bis Obersekunda. Vortheile des öffentlichen und privaten Unterrichts vereint. Auf Wunsch Empfehlungen von hochgestellten Geistlichen, Pädagogen, Aerzten und Verwaltungsbeamten. Näher. unter **Nr. G. 2461** Exp. der Zeitung. 2461

2 Schüler finden gute Pension unter günstigen Bedingungen Gr. Gerberstr. 49, III rechts.

Von Ostern ab
finden 2 Schüler in der Nähe des Gymnas. bei renommirter jüdischer Familie gute Pension. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl. unt. Nr. 2490

Pensionäre
finden i. e. Beamtenfamilie ber. Aufnahme. Off. u. H. 23 a. d. Exp. erb. 2512

Johanneum,
Berlin, Johannisstr. 14/15, Privatklinik I. u. II. Klasse, für Nieren- u. Blasenleiden sowie für Nervenkranke. 2474
Näheres bei der Oberin.

Ich habe mich in **Lissa i. P.** niedergelassen und wohne **Schloßstr. 7, I.**
Dr. Taendler,
prakt. Arzt.

Modes et Confection.
Die geehrten Damen werden gütigst erlauben, wenn ich mich zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison empfehle zur Anfertigung von Kleidern, Jackets, Visits, welche in meinem Atelier nach den neuesten Pariser Modellen angefertigt werden. Gleichzeitig theile ich mit, daß neben meinem Konfektions-Atelier mit der bevorstehenden Saison auch Hüte nach den neuesten Modellen aufs Geschmackvollste garnirt werden. Bestellungen werden angenommen. Um mir ein dauerndes Wohlwollen zu erwerben, zeichne mit vorzüglicher Hochachtung 2429
St. Maciejewska,
St. Martinstraße 2, I. Etage.

Frische **englische**
Austern
empfehle in meinen Weinstuben à Dutzend **M. 2,00,** außer dem Hause **M. 2,25.** 2482
A. Cichowicz.

Preisliste kostenlos!
Postfass 9—10 Pfd. delikat. saure Salzgurken, Sauerkohl, M. 3.
Postfass Heidelbeeren ohne Zucker, Stachelbeeren in Zucker, M. 4.
Postfass Pflaumenmus mit Wallnüssen, rothe Rüben M. 3,50.
Postfass Essigpflaumen oder Pflaumen in Zucker, gem. Pfeffergurken, M. 4,50.
Postfass Senfgurken, Mixed Pickles, M. 5, Preisselbeeren, geléeartig in Zucker, Reineclauden, Mirabellen, Birnen, Dreifrucht, M. 5.
Postfass Aprikosen, Pfirsiche, kl. Wein-Gewürzgurken M. 5,50.
Probekorb Gemüse oder Früchte sort. 6 Dos. M. 5,25 2076
Alles franco gegen Nachnahme.
1 Ank Salzgurk 120—150 St. M. 11,50
½ Ank. Salzgurk., 60—70 St. M. 6,00.
1 Anker Sauerkohl, 55—60 Pfd. M. 7,50.
½ Anker Sauerkohl, 25—30 Pfd. M. 4,50.
ab Magdeburg.
Früchte in Saccharin für Zuckerkr.
Magdeb. Conservenfabrik
S. Pollak, Magdeburg.

Direkt an Private liefert reell u. **Kaffee** billigst in Postkolli's von 9½ Pfund.
Thee, Reis.
Otto Eggeling, Hamburg 8.

Locomobile.
Wegen Vergrößerung ist eine gut erhaltene und sehr gut gehende **6- bis 8pferdige Locomobile,** welche sich für Oelmühlen, Dreschmaschinen oder sonstigen Betrieb vorzüglich eignet, **sehr billig** zu verkaufen. 2335
Locomobile ist im Betriebe zu besichtigen bei
Katzke & Tismer,
Landsberg a. W.

Scheeren, Rasirmesser, Taschenmesser
werden gut und sauber geschliffen und reparirt in der **Schleiferei** von 2217
W. A. Kasprowicz,
Friedrichstr. 5 Sapiehaplatz.

Allen meinen **Freunden, Verwandten und Bekannten** sage ich für die vielen Gratulationen zu meinem Geburtstage meinen besten Dank. 2491
Gustav Lachmann,
Kulm a. W.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

br. **Oeffentlicher Vortrag.** Den sechsten und letzten in der diesjährigen Reihe der vom Volksbildungsverein veranstalteten öffentlichen Vorträge hat am gestrigen Sonntag Abend Herr Mittelschullehrer Richter gehalten und in demselben die gerade heutzutage so überaus wichtige Frage behandelt: „Was sollen unsere Kinder werden?“ Der große Lambert'sche Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, auch die Gallerie war voll besetzt und viele Zuhörer standen im hinteren Theile des Saales dichtgedrängt bis an die Ausgangsthür heran. Herr Richter hob zunächst hervor, daß er jetzt zum dritten Mal in diesen Versammlungen einen Vortrag zu halten die Ehre habe. Das erste Mal habe er über „Erziehungssünden“ und das zweite Mal über „Zweckmäßige Beschäftigung der Kinder“ gesprochen. Er glaube in Folge dessen es dem Publikum gewissermaßen noch schuldig zu sein, über das heute gewählte Thema „Was sollen unsere Kinder werden?“ sprechen zu müssen. Diese Frage der Berufswahl ist eine überaus schwierige und hat gewiß manchem Vater schon viele schlaflose Nächte und schwere Stunden ernsten und gewissenhaften Nachdenkens gekostet. Ist diese Frage schon im Einzelnen schwierig, um so schwerer ist dieselbe sicherlich im Allgemeinen zu beantworten. Er sei mit schwerem Herzen an die Beantwortung dieser Frage gegangen, da ihm ja immerhin die praktische Erfahrung noch fehle, doch sei er schließlich der freundlichen Aufforderung des Vorstandes des hiesigen Volksbildungsvereins gefolgt und werde sein Bestes zu geben versuchen. Davon ausgehend, daß es heutzutage sehr schwer sei, bei der Wahl der Berufsart das Richtige zu treffen und keinen Mißgriff zu machen, betonte Herr Richter, daß gerade hieran eine gewisse Eitelkeit der Eltern schuld sei, welche sich schon in frühester Jugend der Kinder bei der Wahl der Schule für dieselben kundgebe. Wenn sich die Eltern auch sagen, daß ihr Sohn nicht studiren kann und soll, so muß er aber doch ein Gymnasium besuchen und wenn er auch nur bis Tertia oder höchstens bis zur Erlangung des Berechtigungszeugnisses für den einjährigen Dienst gelangt. Und darin begehen die Eltern einen großen Mißgriff, denn diese halbe Gymnasialbildung ist für den Knaben ein schweres Uebel. Für einen Knaben, welcher in der Welt eine einigermaßen gute Stellung einnehmen, für das Leben überhaupt ein brauchbarer Mensch werden will, ist eine abgeschlossene, abgerundete Bildung unbedingt nothwendig; denselben nur an den Wissenschaften nippen zu lassen, ist geradezu schädlich. In einer kleinen Stadt ist es deswegen so überaus schwierig, da man hier in der Regel vor der Frage steht, ob man den Knaben in das Gymnasium oder in die Volksschule schicken soll. In einer großen Stadt, z. B. auch hier in Posen sind die Eltern viel besser daran, da hier eine Mittelschule und eine Bürgerschule ist, welche gerade sich am besten dazu eignen, den Knaben für das praktische Leben vorzubereiten. Bei der Wahl der Berufsart für den Knaben hat sich heutzutage auch ein gewisser Materialismus herausgestellt, welcher nicht nach den Neigungen und Fähigkeiten des Knaben sich richtet, sondern einfach die Frage in das Auge faßt, auf welche Art kann der Knabe das meiste Geld verdienen und in welcher Stellung findet er späterhin das beste und bequemste Leben. Wenn auch eine solche Frage bei der Berufswahl eines Knaben ihre gewisse Berechtigung hat und für Eltern leicht verzeihlich ist, so müssen letztere doch in erster Reihe daran denken, für ihren Knaben einen solchen Beruf zu wählen, welcher seinen Neigungen und Fähigkeiten entspricht, in welchem der Knabe ferner seine innere Befriedigung findet und ein tüchtiger, brauchbarer Bürger des Staates zu werden verspricht. Alle diese Erwägungen müssen bei der Berufswahl leider sehr häufig zurücktreten, da die Nothlage in vielen Fällen ein gewichtiges Wort mitzusprechen hat. Für die Eltern ist es zunächst eine heilige Pflicht, die Natur des Knaben auf das Gründlichste zu studiren, nach seinen Neigungen und Fähigkeiten zu forschen und danach die so überaus wichtige Frage zu beantworten, ob der Knabe sich mehr für das praktische Leben eignet oder ob er einen wissenschaftlichen Berufszweig ergreifen soll. Herr Richter ging nun zu einer kurzen Besprechung der einzelnen Berufsarten, ihrer Anforderungen und Aussichten über, warnte zuerst nochmals die Eltern davor, ihre Söhne ohne Weiteres zur Universität zu schicken. Eine Mitschuld an dieser Neigung trage auch hier bei uns in Deutschland die übergroße Titelsucht. Diese Schwäche, denn eine solche ist es ja auf jeden Fall, wird gerade in unserem Vaterlande in weitgehendstem Maße übertrieben. Redner führte z. B. einen Fall an, wo er nämlich unter den Standesamts-Nachrichten den ihm und den meisten Zuhörern jedenfalls ganz neuen Titel gelesen habe „Schaufensterputzer“. Die Titelsucht ist bei uns in Deutschland aber in den höchsten Beamtenkreisen, genau so wie in den untersten Volksklassen ausgebildet. Viel Schuld trägt hieran auch die Frau, welche sich mit Vorliebe so gern mit dem Titel ihres Mannes anreden läßt. Kann wohl eine Frau auf den Titel ihres Mannes, den er sich durch eine Prüfung oder sonstige persönliche Tüchtigkeit erworben hat, mit Recht Anspruch machen? Kann eine Frau wohl mit Berechtigung einen akademischen Grad ihres Mannes als Titel oder Anrede führen? Wie gern hört sich aber die Frau eines Doktors „Frau Doktor“ anreden. Weiter auf die wissenschaftlichen Berufsarten eingehend, führte Redner aus, daß heutzutage fast alle ohne Ausnahme sehr überfüllt wären, daß dieselben aber auch mit geringen Ausnahmen nicht die Vortheile und die Aussichten böten, welche man sich in der Regel davon zu versprechen pflege. Es dauert meistens zu lange, bis der Betreffende zu einer festen Stellung gelangt und ein sicheres Einkommen bezieht. Darum mögen alle Eltern sich von dieser Eitelkeit, ihrem Sohn unbedingt eine wissenschaftliche Bildung zu geben und ihn womöglich studiren zu lassen, im eigenen Interesse und in dem ihres Sohnes frei zu machen suchen und eine größere Werthschätzung der Arbeit sich zu eigen machen. Was die Subalternbeamten-Karrieren anbelangt, so sind die Anforderungen bei allen Behörden fast dieselben. In der Regel wird eine Schulbildung von der Erlangung des Berechtigungszeugnisses zum einjährigen Dienst bis zum Abiturientenzeugniß verlangt. Zunächst kommt dann eine Anwärterzeit von 3 Jahren, der nach bestandenem Examen der Eintritt in die eigentliche Karriere mit Gehalt folgt. Letzteres steigt in der Regel von 750 bis 1200 Thalern mit Wohnungsgeldzuschuß u. s. w., von Ausnahmefällen, in denen manche eine besonders schnelle und bessere Karriere machen, abgesehen. Die Postbeamtenkarriere macht eine Ausnahme, sie verlangt das Abiturienten-Examen, giebt aber auch dafür die Aussicht, nach bestandenen höheren Verwaltungsexamen zu den höchsten Stellen in diesem Fache zu gelangen, ja selbst Stephans Nachfolger zu werden. Bei der Eisenbahnbeamtenkarriere kommen die jungen Leute sehr frühzeitig zu Brot, dafür sind aber hier die Besoldungsverhältnisse weniger günstig. Ganz gute Aussichten bieten heute immer noch die Aussichten eines Militäranwärters. Nach 12jähriger Dienstzeit beim Militär stehen dem jungen Manne sämmtliche Subalternkarrieren offen, wenn er das hier gerade nicht besonders schwierige Examen zur Zufriedenheit bestanden hat. Wenn er auch hier hier längere Zeit warten muß, so hat er doch dem Zivilanwärter gegenüber den Vortheil voraus, daß er bis dahin seinen Eltern bedeutend weniger Geld gekostet, da er nicht so lange die Schule zu besuchen braucht und nachher sogleich beim Eintritt als Soldat seine, wenn auch nicht sehr hohe Löhnung bezog. Was die Ausbildung als Lehrer betrifft, so ist dieselbe nicht so billig, wie man allgemein glaube. Die Vorbildung auf dem Seminar erfordert in der Regel einen Aufenthalt außer dem Hause, der ja immer mehr Geld kostet, als wenn man den Sohn nach der Schulzeit während der Probejahre im Hause behalten kann. Auch ist bei der Wahl des Lehrerberufs hauptsächlich darauf zu achten, daß der Knabe gesund und vor allen Dingen taktfest auf Brust und Lunge ist, da die Thätigkeit des Lehrers, das anhaltende angestrengte Sprechen, der längere Aufenthalt in heißer, stickiger, ungesunder Luft besonders schädlich auf einen schwächlichen Körper wirkt. Wer nicht eine einigermaßen ideale Gesinnung hat und von vornherein aufopferungsfähig ist, der bleibe dem Lehrerberufe fern, da derselbe ja auch in materieller Beziehung nicht so sonderlich günstige Aussichten verspricht. Herr Richter besprach dann noch kurz die Berufsarten als Apotheker, Zahnarzt, Thierarzt, Förster, Gärtner, Landwirth, zu welchem stets, namentlich bei den letzteren eine besondere Vorliebe und eine gesunde Körperkonstitution gehört. Der Matrose hat heut zu Tage nach zwölfjähriger Dienstzeit dieselben Aussichten wie jeder andere Militäranwärter. Wer bei der Marine eintreten will, muß sich bis zum 17. Lebensjahre bei dem betreffenden Bezirks-Kommando melden. Daß für diesen Beruf ein vollständig gesunder und kräftiger Körper gehört, ist selbstverständlich. Was die eigentlich praktischen Berufsarten betrifft, also Kaufmann und Handwerker, so hält sich jeder Knabe, welcher bis Quarta die Schule besucht hat, schon für zu schade, um ein Handwerk zu erlernen. Das ist aber gerade nicht der Fall. Je mehr und bessere Schulbildung sich ein Knabe angeeignet hat, desto besser wird er als Handwerker vorwärts kommen und desto eher wird es ihm gelingen, seine Konkurrenten zu überflügeln. Das alte Sprichwort „Handwerk hat einen goldenen Boden“ gilt heute noch ebenso gut wie früher, es muß nur noch einen Resonanzboden haben und das ist die nöthige Bildung. Darum genire sich Niemand, seinen Sohn ein Handwerk lernen zu lassen, versäume aber nicht, ihm vorher eine gründliche abgerundete Schulbildung zu geben. Der so viel beneidete Beamtenstand hat nur eine glänzende Außenseite, von innen betrachtet, ist das Bild mitunter ein recht trauriges. Auch hier gilt heute noch das alte Wort „Das Gehalt ist zu wenig zum Leben und zu viel zum Verhungern“. Der Beamte muß nämlich bekanntlich allzu viel Rücksichten auf seinen Stand und seine Stellung nehmen, während dies der Handwerker, der freie Bürger nicht nöthig hat. Unsere Mittelschule hier in Posen, fügte der Redner noch hinzu, wird von vielen Seiten deßwegen so arg angefeindet, weil sie keine Berechtigungszeugnisse ertheilen kann, es ist dies aber ein Glück, die Knaben werden dadurch gewissermaßen gezwungen, Handwerker zu werden. Hier mögen die Kinder zunächst etwas Ordentliches lernen und dann irgend eine Gewerbeschule besuchen, wie wir hier in Posen auch eine für das Baugewerbe besitzen, dann werden dieselben hoffentlich auch brauchbare und zufriedene Menschen werden. Bei den Töchtern ist es heutzutage noch ganz besonders schwer, eine richtige Anleitung zur Berufswahl zu geben und hier werden die ärgsten Mißgriffe gemacht. Das Mädchen muß vor allen Dingen für ihren späteren Beruf als Gattin, Hausfrau und Mutter erzogen werden, denn ein Mädchen, welches nicht heirathet, hat seinen Beruf verfehlt. Das Mädchen soll eigentlich nicht für das praktische, besonders nicht für das öffentliche Leben erzogen werden, so besonders nicht für die Ladengeschäfte als Verkäuferin u. s. w. Redner erinnerte hier an das Konfektionselend in Berlin und vielen anderen großen Städten. Sollten aber die Mädchen durchaus zu einem etwas mehr wissenschaftlichen Berufe ausgebildet werden, so lasse man dieselben zu Lehrerinnen oder Kindergärtnerinnen heranbilden, hüte sie aber vor allen Dingen davor, einmal ein Blaustrumpf zu werden. In erster Linie muß jedes Mädchen, und darauf mögen alle Eltern ihr Hauptaugenmerk richten, stricken, nähen, waschen, kochen und flicken lernen. Die Frage, welchen Beruf die Kinder am besten wählen sollen, ist bei beiden Geschlechtern sehr schwer zu beantworten, die Hauptsache ist und bleibt die, daß wir darauf achten, nicht was der Mensch, sondern wie derselbe ist, und daß wir dafür sorgen, unseren Kindern eine solche Bildung zu geben, vermöge deren sie sich im späteren Leben eine auskömmliche und zufriedene Stellung verschaffen und vermöge deren sie die richtige und für ihre Charaktereigenschaften passende Stellung im staatlichen und gesellschaftlichen Leben einnehmen. Nachdem hiermit Herr Richter unter lebhaftestem Beifall seinen Vortrag geschlossen hatte, ergriff der Vorsitzende Herr Rechtsanwalt Herse das Wort und betonte, welche Fortschritte der hiesige Volksbildungsverein in den sieben Jahren des Bestehens dieser Vorträge gemacht habe. Mit einer ganz kleinen Zuhörerschaft habe er dieselben angefangen und heute beim vierzigsten Vortrage fasse der große Saal die Menge der Zuhörer noch lange nicht. Der Vorsitzende drückte darauf im Namen des Vorstandes allen Personen, welche hierzu beigetragen haben, seinen wärmsten Dank aus. Zunächst gelte der Dank den Herren, welche in uneigennützigster Weise hier Vorträge gehalten haben, dann den Damen und Herren, welche durch Leistung von Geldbeiträgen dem Vereine zur Beschaffung der nöthigen Mittel verholfen haben, weiter den Mitgliedern des hiesigen Männerturnvereins, welche am vorigen Sonntag den Zuhörern eine Anzahl von Uebungen vorgeturnt haben, auch der hiesigen Presse für ihre Unterstützung und allen Zuhörern für ihre rege Betheiligung an den Vorträgen. Hoffent-

---

Durch die Steppen Amerikas.

Erzählung des Kapitäns R.

Von Heinrich Sienkiewicz.

[8. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Das war gewiß das erste Mal, daß die Reisenden selbst die Belagerer aufgesucht hatten — und eine so blinde Angst ergriff sie, daß sie wie die wilden Thiere nach allen Seiten auseinanderstoben vor Entsetzen heulend und ohne Widerstand zu Boden stürzend. Nur eine kleine Abtheilung, die an den Fluß gedrängt war und jede Flucht abgeschnitten sah, vertheidigte sich tapfer und in solcher Raserei, daß die Krieger es vorzogen, sich in's Wasser zu stürzen als um ihr Leben zu bitten.

Ihre Speere aus geschärftem Hirschhorn und die Tomahawks aus hartem Feuerstein waren nicht allzu gefährlich, aber sie wußten sie mit großer Geschicklichkeit zu gebrauchen. Wir brachen aber im Augenblick durch, und ich persönlich nahm einen stämmigen Hasenfuß gefangen, dem ich in der Mitte des Kampfes, als ich ihm die Axt entriß, zugleich mit der Axt die Hand brach.

Wir erbeuteten viele Pferde; sie waren aber so wild und bösartig, daß wir keinen Nutzen von ihnen hatten. Gefangene, alle ohne Ausnahme verwundet, gab es eine große Anzahl. Ich ließ sie so sorgfältig als möglich pflegen, dann beschenkte ich sie auf Lilians Bitten mit Decken, mit Waffen und Pferden, welche die Schwerverwundeten unbedingt brauchten, und ließ sie frei. Die armen Teufel, die, in der festen Ueberzeugung, daß wir sie an den Folterpfahl binden würden, schon ihre eintönigen Todeslieder zu summen begannen, waren im ersten Augenblick entsetzt darüber; sie glaubten, wir ließen sie nur deshalb los, um nachher nach indianischer Sitte Jagd auf sie zu machen. Als sie aber sahen, daß ihnen in Wirklichkeit keine Gefahr drohe, entfernten sie sich, indem sie unseren Muth und die Güte der „blassen Blume“ rühmten, wie sie Lilian getauft hatten.

An vielen Stellen kamen wir an ganzen Städten aus Erdhügeln vorbei, welche Wüstendachse aufgeschüttet hatten. Die Indianer ließen sich zu Anfang nicht blicken; erst nach einigen Tagen sahen wir drei wilde Reiter mit Federbüschen, die wie Gespenster an unseren Augen vorbeihuschten. Ich überzeugte mich später, daß die blutige Lehre, die ich ihnen am Missouri gegeben hatte, den Namen Big-Ar — so nämlich hatten sie „Big-Ralf“ umgeändert — schnell zum Schrecken der zahlreichen räuberischen Steppenstämme gemacht hatte, und die Gnade, die ich den Gefangenen gewährt, hatte diese wilden und bösartigen aber doch der ritterlichen Gefühle nicht baren Völker gewonnen. Als wir den Big-blue-River erreicht hatten, beschloß ich, an seinem waldreichen Ufer zehn Tage zu bleiben. Die zweite Hälfte des Weges, die vor uns lag, war mühseliger als die erste, denn jenseit der Steppen lagen Felsgebirge, und dann die bösen Länder Utahu und Nevada. Inzwischen waren unsere Maulthiere und Pferde trotz der üppigen Weide wegemüde und abgemagert, und es war nothwendig durch eine längere Rast ihre Kräfte zu stärken. Und so setzten wir uns in dem Dreieck fest, welches der Big-blue und Beavercreek oder Biberstrom bilden. Die starke Position, von zwei Seiten durch daß Flußbett gesichert, von der dritten durch die Wagen befestigt, war fast uneinnehmbar, um so mehr, als Holz und Wasser zur Stelle war. Es gab daher fast gar keine Lagerthätigkeit. Das angestrengte Nachtwachen war überflüssig, und die Mannschaft konnte mit voller Freiheit der Muße genießen. Das waren die schönsten Tage unserer Reise; das Wetter hielt sich wundervoll, und die Nächte wurden so warm, daß man unter bloßem Himmel schlafen konnte.

Die Leute gingen am Morgen auf die Jagd, kehrten Mittags mit Antilopen und Steppenvögel, die zu Millionen in der Gegend umherschwirrten, beladen zurück; den Rest des Tages verbrachten sie mit Essen, Schlafen und Singen oder indem sie zum Vergnügen auf wilde Gänse schossen, die in ganzen Völkern über unser Lager dahinflogen. Bessere, glücklichere Tage als diese zehn gab es in meinem Leben nicht. Von Morgens bis Abends war ich von Lilian nicht einen Augenblick getrennt, und dieser Anfang eines, nicht mehr flüchtigen Immer-Wiedersehens sondern dauernden Zusammenlebens, überzeugte mich immer mehr, wie ich dieses milde, liebe Wesen für ewig lieb gewonnen. Ich lernte sie jetzt näher und genauer kennen. In der Nacht dachte ich, statt zu schlafen oft darüber nach, was wohl in ihr sei, daß sie mir so theuer, so unentbehrlich geworden wie die Luft zum Athmen. Gott ist mein Zeuge, daß ich ihr süßes Gesicht, ihre langen Zöpfe herzlich geliebt habe, ihre Augen, so blau wie dieser Himmel über Nebraska, und ihre schlanke, schmiegsame Gestalt, die immer zu sagen schien: „Stütze mich, schütze mich, denn ohne Dich — was beginne ich in der Welt!“

Gott ist mein Zeuge, daß ich alles, was an ihr war, jedes nichtige Kleidchen geliebt habe, daß es mich zu ihr zog, ich weiß selbst nicht wie, ich konnte nicht anders. Aber es lag noch ein anderer Zauber für mich in ihr: ihre Lieblichkeit und Zärtlichkeit. Ich habe viele Frauen im Leben kennen gelernt — einem solchen Engel bin ich nie begegnet, begegne ich nie wieder, und ich fühle einen ewigen Schmerz, wenn ich daran denke. Ihr Herz war so zartempfindend wie die Blume, die ihren Kelch schließt, wenn man sich ihr nähert.

Für jedes meiner Worte empfänglich, konnte sie alles nachempfinden und jeden Gedanken wiederspiegeln wie tiefes durchsichtiges Wasser wiederspiegelt, was an seinem Ufer vorübereilt. Und daher gab sich dieses Herz seinem Gefühl mit solcher Schamhaftigkeit hin, daß ich empfand, wie sie lieben mußte, wenn sie schwach wurde und sich ergäbe. Und da wandelte sich alles, was in einer Mannesseele von Redlichkeit wohnt in ein Gefühl der Dankbarkeit für sie. Sie war einfach für mich das Einzige, das Theuerste in der Welt und so keusch, daß ich sie überzeugen mußte, Lieben sei keine Sünde und daß ich mir beständig den Kopf zerbrach, wie ich sie davon überzeugen könnte. Unter solchen seelischen Regungen schwanden uns die zehn Tage in dem Fluß-Delta hin, wo endlich mein höchstes Glück in Erfüllung ging. Einmal gingen wir am frühen Morgen den Beaver-Creek hinauf spazieren. Ich wollte ihr die Biber zeigen, deren Königreich eine halbe Meile von unserer Karawane in der Blüthe stand. Wir gingen vorsichtig am Ufer durch den Schilf und waren bald an unserem Ziel angelangt. Es war dort so etwas wie ein Busen, wie ein kleiner See, den der Strom gebildet, und um diesen standen zwei große Hickoribäume. Am Ufer selbst wuchsen Weiden, welche die Hälfte ihrer Zweige ins Wasser tauchten.

lich würden sich Alle im nächsten Jahre an derselben Stelle wiedersehen. Hier in diesen Versammlungen giebt es ja bekanntlich keinen Unterschied des Standes, der Politik, der Religion und des Vermögens, hier wollen wir nur gemeinsam lehren und gemeinsam lernen. Nachdem Herr Rechnungsrath Schmidt nach einer Betonung des sich gerade durch den immer mehr steigenden Besuch dieser Versammlungen zeigenden größeren Bildungsdranges in unserer Stadt dem Herrn Vorsitzenden noch ganz besonders seinen Dank ausgesprochen hatte, erhob sich das Publikum zum Zeichen des Dankes von seinen Plätzen, worauf Schluß des diesjährigen Vortrgscyklus stattfand.

br. **Der Dampfkessel-Ueberwachungs-Verein für die Provinz Posen** hat auf seiner diesjährigen Generalversammlung am Dienstag, den 16. d. M., über welche wir bereits in unserer Nummer 118 berichtet haben, den 14. Geschäftsbericht über das Jahr 1891 erstattet, welchem wir noch nachträglich folgende allgemein interessirende Mittheilungen entnehmen. Wie bekannt, gehörten dem Verein am Ende des vorigen Jahres 551 Mitglieder mit 1152 Kesseln an. Davon befinden sich im Regierungsbezirk Posen 798 Kessel gegen 747 im Jahre 1890 und 354 im Regierungsbezirk Bromberg gegen 337 im Jahre 1890. Im Regierungsbezirk Posen vertheilen sich die Kessel auf die einzelnen Kreise folgendermaßen: Adelnau 3, Birnbaum 17, Bomst 41, Fraustadt 20, Gostyn 17, Grätz 51, Jarotschin 36, Kempen 37, Koschmin 17, Kosten 48, Krotoschin 31, Lissa 11, Meseritz 30, Neutomischel 26, Obornik 46, Ostrowo 7, Pleschen 18, Posen-Ost 97, Posen-West 48, Rawitsch 29, Samter 44, Schildberg —, Schmiegel 19, Schrimm 24, Schroda 40, Schwerin 16 und Wreschen 25 Kessel. Im Regierungsbezirk Bromberg vertheilen sich die Kessel auf die einzelnen Kreise wie folgt: Bromberg 34, Czarnikau 7, Filehne 4, Gnesen 31, Inowrazlaw 56, Kolmar 36, Mogilno 53, Schubin 28, Strelno 16, Wirsitz 31, Witkowo —, Wongrowitz 40 und Znin 18 Kessel. In der ganzen Provinz sind zur Zeit im Betriebe 432 Brennereien, 58 Stärke- und Stärkezuckerfabriken, sowie 75 Molkereien, von welchen 60 Proz. der Brennereien, 62 Proz. der Stärkefabriken und 80 Proz. der Molkereien dem Verein angehören; von den 17 Zuckerfabriken der Provinz haben sich 13 dem Vereine angeschlossen.

* **Für die Benutzung der Hunde als Zugthiere** ist Seitens des Regierungs-Präsidenten eine neue Polizeiverordnung für den Regierungsbezirk Posen erlassen worden, welche mit dem 1. April d. J. in Kraft tritt. Dieselbe ist im letzten Regierungs-Amtsblatt veröffentlicht worden und geben wir einige der hauptsächlichsten Bestimmungen nachstehend wieder: Wer einen Hund im Regierungsbezirk Posen zum Ziehen benutzen will, bedarf eines thierärztlichen Zeugnisses dahin, daß der Hund, der Wagen und das Geschirr den polizeilichen Anforderungen entsprechen. Dieses Attest hat jeder Führer eines Hunde-Fuhrwerks stets bei sich zu tragen. Weiter ist in der Verordnung die Beschaffenheit der Hunde und des Fuhrwerks genau angegeben. Das Gewicht eines einspännigen leeren Wagens darf 50 Kg., das eines zweispännigen 75 Kg. nicht übersteigen. Das Gewicht der Ladung darf nicht so groß sein, daß die Kräfte des Hundes überangestrengt werden. Hundefuhrwerk darf zum Transport von Personen nicht benutzt werden. Auch darf der Führer eines Hundefuhrwerks sich während der Fahrt niemals auf dem Wagen befinden. Die Führer der Hundefuhrwerke sind verpflichtet, stets ein Trinkgefäß und für die Zeit vom 1. Oktober bis 1. April auch eine Strohmatte zur Unterlage für die Ziehhunde, sowie eine Decke zum Auflegen auf dieselben bei sich zu führen. Strohmatte und Decke sind während des Stillhaltens des Fuhrwerks zu benutzen. Bei dem mit nur einem Hunde bespannten Wagen hat der Führer des Hundefuhrwerks während der Fahrt die Deichsel in der Hand zu halten. Beim Anhalten dürfen die Führer das Fuhrwerk nicht verlassen, ohne die Hunde abzusträngen und festzulegen. — Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung, deren Hauptbestimmungen oben angegeben sind, werden mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mk. geahndet, sofern nicht nach dem Strafgesetzbuch wegen Thierquälerei eine härtere Strafe verwirkt ist.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

ꝏ **Samter,** 21. Febr. [Petition. Belohnung.] Nachdem auf Anregung des Baumeisters Robert Berger hierselbst verschiedene Kaufleute und mehrere Besitzer der Umgegend im Verein mit ihm in den Jahren 1883 und 1891 wiederholt Bittschriften an den Kreistag zu Obornik behufs eines Chausseebaues von Obornik nach Obersitzko eingereicht hatten und abschlägig beschieden worden sind, haben die meistbetheiligten Gewerbetreibenden und Besitzer auf abermalige Veranlassung des Herrn Berger nochmals eine Petition mit gehöriger Begründung an den demnächst stattfindenden Kreistag zu Obornik zu demselben Zwecke gerichtet. Der Kreistag hat zur Zeit die beiden Anträge unter Hinweis auf die Wasserstraße, nämlich die Warthe, welche diese beiden Städte verbindet, abgelehnt. Daraufhin haben die Petenten nunmehr erklärt, daß diese Wasserstraße viel zu kurz ist, deshalb auch durch das schwierige Aus- und Einladen der Waaren der Transport derselben viel kostspieliger ist als auf der Landstraße; schließlich sind auch nicht immer so schwere Lasten, die eine ganze Kahnladung betragen, zur Beförderung vorhanden. In der Bittschrift wird ferner darauf hingewiesen, daß an der Landstraße von Obornik nach Obersitzko und in deren Nähe sieben Ortschaften, Slonawy Hauland, das Rittergut Bomblin, Kischewko und Kischewo, Stobnica und Stobnica Hauland liegen, zu denen drei Ringöfen, vier kleinere Ziegeleien, eine Brennerei, eine Dampf- und Wasserschneidemühle mit großen Holzablagen gehören; an Kischewko grenzen große Forsten des Gutsbesitzers von Turno. Selten dürfte sogar eine Chausseestrecke so befahren werden wie dieser Landweg, denn nach einer genau aufgenommenen Statistik verkehren auf dieser Strecke jährlich 29 000 Gespanne hin und zurück, trotzdem die Bewohner von Kischewko und Stobnica sowie von Stobnica Hauland in den meisten Fällen ihren Weg nach Obornik über Samter nehmen. Wenn Chaussee gebaut werden möchte, dürfte der Verkehr verhältnißmäßig ein noch größerer sein. Da diese besagte Straße wegen der Grundlosigkeit in der nächsten Zeit ohnehin einer größeren Aufbesserung unterzogen werden muß, so dürfte der Kreistag im Interesse der Sache sich dieses Mal für die Abstellung dieses großen Uebels entscheiden, zumal die gewünschte Chaussee erstlich aus dem angeführten Grunde nicht viel mehr kosten würde und dann, weil die ganze Linie aus festem, ebenen Unterboden besteht und Steine und Kies in unmittelbarer Nähe in großem Umfange vorhanden sind. — Der hierselbst stationirte Fußgendarm Nimz und Lux in Scharfenort haben von der Provinzial-Feuersocietät zu Posen als Belohnung für die Ermittelung des Brandstifters Musial aus Kluczewo bei Samter, welcher z. Z. mehrmals Dominialgebäude in Brand gesteckt hat, den Betrag von 100 Mark zusammen erhalten.

= **Aus dem Kreise Neutomischel,** 20. Febr. [Seltener Selbstmord. Erstickt. Kindesmord. Rustikalverein] Der 79 Jahre alte Altbesitzer D. Kaleske in Albertoske, welcher an Abzehrung litt und das Bett hüten mußte, befand sich vor einigen Tagen allein in seiner Wohnung, als plötzlich das Dienstmädchen, welches sich zur Zeit im Hausflur aufhielt, einen Schuß hörte und bald darauf den alten Mann mehrere Mal aufschreien. Das Mädchen eilte sofort in das Zimmer, und bei ihrem Eintreten winkte ihr Kaleske mit der Hand. Sie trat an das Bett und fand, daß das wollene Tuch, welches er um den Hals trug, in Brand gerathen war, den sie sofort erstickte. Der Selbstmörder lag mit dem Kopfe auf dem Querbrette des Bettgestelles und war nach einigen Augenblicken eine Leiche. Bei der sorgfältigen Leichenbesichtigung war eine Schußverletzung am Leichnam nicht aufzufinden, so daß anzunehmen ist, daß K. vor Schreck gestorben, oder im Moment des Schusses ein Schlaganfall seinem Leben ein Ende gemacht hat. K. machte übrigens schon im Herbste v. J. einen Versuch sich zu erschießen. — Um die frisch gestrichene Thür schneller trocknen zu lassen, heizte der Eigenthümer K. in Krystianowo am Abend stark mit Eichenholz seine Wohnstube und ließ außerdem noch einen mit Holzkohlen gefüllten Topf in die Nähe der Thür stellen. Als am andern Morgen Niemand von der Familie zu sehen war, ging das Dienstmädchen der in demselben Hause wohnenden Schwiegereltern in die Stube des K., wo sie sämmtliche Familienmitglieder leblos in den Betten fand. Durch sofort angestellte Wiederbelebungsversuche, bei welchen insbesondere der Geistliche aus Michorzewo, der zufällig am Orte anwesend war, kräftig Hand anlegte, wurden die Eltern und 2 Kinder bis auf den kleinsten Sohn ins Leben zurückgerufen, während der kleinste Sohn todt war. Die gerichtliche Leichenöffnung konstatirt Vergiftung durch Kohlenoxyd. — In Parazyn unterhielt eine neunzehnjährige Arbeiterin ein Liebesverhältniß mit einem dortigen Arbeiter, welches nicht ohne Folgen blieb. Am 7. d. Mts. hat nun das Mädchen früher als ihre Bekannten die Kirche verlassen, ging in den in der Nähe des Dorfes belegenen Wald, wo ihr Niederkommen stattfand, und verscharrte an Ort und Stelle das Kind. Der Gendarm Kirschke in Kuschlin hatte von dieser scheußlichen That Kenntniß erhalten und brachte dieselbe der Staatsanwaltschaft zur Anzeige. In Folge dessen fand in diesen Tagen die gerichtliche Sektion statt, bei welcher sich ergeben, daß das neugeborene Kind gelebt und geathmet hatte. — Vor einigen Tagen fand in Neutomischel im Gutsche'schen Saale unter Vorsitz des Rittergutsbesitzers von Poncet aus Alttomischel eine Versammlung des Rustikal-Vereins statt. Nach erfolgter Aufnahme von 12 neuen Mitgliedern hielt Gestüts-Inspektor Ebert aus Zirke einen Vortrag über die Druse bei den Pferden, und demnächst über Influenza der Pferde. Dann sprach Ober-Gärtner Weiß-Wonsowo über Pflanzenpflege, Behandlung und Feinde der Obstbäume, wobei er erwähnte, daß die Obstbaumzucht in unserer Gegend noch sehr im Argen liegt. Hierauf ergriff Administrator Herr Lieutenant Schmidt-Wonsowo das Wort und hob hervor, daß nur recht viel von einer Obstsorte in hiesiger Gegend aus rationeller Hinsicht zu pflanzen seien, und daß in den Schulen die Kinder auf die Feinde der Obstbäume belehrt werden möchten, was wohl auch geschieht, aber bei dem geringen Interesse der Gartenbesitzer an der Obstbaumzucht wenig Beachtung findet. Die Versammlung ehrte die Vortragenden durch Erheben von den Sitzen.

R. **Meseritz,** 21. Febr. [Königl. Präparandenanstalt. Gefahr auf dem Eise. 25jähriges Jubiläum des Missions-Hilfsvereins der märkisch-posenschen Grenze.] Am 9. März beginnt an der hiesigen königl. Präparandenanstalt die Aufnahmeprüfung für das Lehrerseminar. 27 Zöglinge der I. Klasse werden sich derselben unterziehen. — Gestern Nachmittag brach beim Schlittschuhlaufen in der Nähe unserer Stadt die Eisdecke. Der Quartaner D. von hier fiel in das Wasser. Trotzdem viele Menschen anwesend waren, vermochte keiner zu helfen. Nur mit großer Mühe gelang es dem in größter Lebensgefahr schwebenden sich ans Land zu retten. — Donnerstag, den 18. d. M. hielt der Missions-Hilfsverein der märkisch-posenschen Grenze seinen diesjährigen Missionsabend zu Kurzig bei Meseritz ab, verbunden mit der Feier des 25jährigen Bestehens desselben. Pastor Knak-Berlin und Dr. Wendtland-Liebenau waren als Festredner geladen. Da Nachmittags 2 Uhr der 25jährige Rechnungsabschluß gemacht wurde, so begann die eigentliche kirchliche Feier erst 5½ Uhr. In der festlich mit Guirlanden und Kränzen geschmückten Kirche wurde der Gottesdienst in folgender Weise abgehalten. Nachdem die Gemeinde die beiden ersten Strophen von dem Liede „Wach auf, du Geist der ersten Zeugen" gesungen hatte, hielt der Ortsgeistliche, Pastor Blieske, die Liturgie. Dann hielt Pastor Dr. Wendtland-Liebenau die Festpredigt über die Worte: „Wir können es ja nicht lassen zu reden von dem, das wir gesehen und gehört haben." Der Männer-Gesangverein Kurzig sang nun unter Leitung des Kantors Kowald das Lied: „Komm heiliger Geist, erfülle unsere Herzen." Darauf erstattete Pastor Knak-Berlin einen Missionsbericht, unter besonderer Berücksichtigung der chinesischen Mission. Zum Schluß des Gottesdienstes wurde das Lied: „Laßt mich gehen" gesungen. Zwei Kollekten wurden gesammelt und zwar für die Posener Diakonissen-Anstalt und für die äußere Mission. Beide Sammlungen erzielten reichen Ertrag. Nach der Feier fand beim Rittergutsbesitzer v. Kalckreuth (Kirchenpatron) ein gemeinsames Beisammensein statt.

a. **Kriewen,** 21. Febr. [Landbeschälstationen. Vom Gesangverein. Vom Hochwasser.] In diesem Jahre sind seitens des Königlichen Landgestüts zu Zirke nachbezeichnete Beschälstationen im Kreise Kosten und zwar vom 5. Februar ab, eingerichtet worden: Station Jasin mit Fixstern-braun, Harry-Fuchs, Nording-braun, Nordstern-Dunkelfuchs und Torpedo-Fuchs; Station Gruzyn mit Peter-Fuchs, Othello-Rappe, Incognito-braun und Köster-Rappe; Station Racot mit Archimedes-Rappe, Schill-Fuchs, und Spielmann-Fuchs; Station Zelazno mit Heimus-dunkelbraun und Jason-dunkelbraun. — Gestern hatte der hiesige Männergesangverein ein Tanzkränzchen veranstaltet, zu welchem außer den Vereinsmitgliedern auch viele Gäste sich eingefunden hatten. Der Gesangverein sang während der Tanzpausen einige Lieder, auch wurden mehrere recht komische Couplets und eine Pantomime „Vor Gericht" zum Vortrag gebracht. Das Fest verlief in der gemüthlichsten Weise und währte bis gegen Morgen. — Das Hochwasser der Obra ist innerhalb der letzten 3 Tage bedeutend gefallen, sodaß jetzt größere Wiesenflächen wieder wasserfrei geworden sind.

O. **Rogasen,** 21. Febr. [Vom Gesangverein.] Gestern Abend feierte der hiesige Gesangverein sein diesjähriges Winterfest im Saale des Herrn Wieczorek durch einen solennen Ball. Derselbe hielt die recht zahlreich erschienenen Theilnehmer in froher Stimmung bis heute Morgen 6 Uhr beisammen.

O. **Rogasen,** 21. Febr. [Plötzlicher Tod.] Vorgestern

Der Biberdamm hielt etwas tiefer im Strom, seinen Lauf stauend, das Wasser im kleinen See stets auf gleicher Höhe, und über die helle Fläche ragten die runden, kuppelartigen Häuschen dieser klugen Thiere hinaus.

Wohl nie hatte eines Menschen Fuß diesen einsamen Winkel betreten, der von allen Seiten von Bäumen eingeschlossen war. Wir theilten vorsichtig die Weidenruthen und schauten beide in das spiegelglatte, himmelblaue Wasser. Die Biber waren noch nicht bei der Arbeit. Das Wasserstädtchen schlief offenbar ruhig, und es herrschte solche Stille über dem See, daß ich Lilians Athem hörte, da ihr goldenes Köpfchen, das gemeinsam mit dem meinen sich in die Oeffnung zwischen die Zweige gedrängt hatte, an meine Schläfe gelehnt war. Ich umfaßte den Gurt des Mädchens mit der Hand, um sie über dem abschüssigen Ufer festzuhalten, und so warteten wir geduldig, entzückt von dem, was vor unseren Augen lag. An das Leben in der Wüste gewöhnt, liebte ich die Natur wie meine Mutter und empfand, wenn auch in meiner schlichten Weise, was in ihr von der Freude Gottes an seiner Welt athmete.

Dieser Tag aber endete mit einem traurigen Ereigniß, das seine Schatten auf die Freude eines so großen Siegs und seine vorher geahnten Folgen warf.

Von meinen Leuten war keiner todt, viele aber hatten mehr oder minder schwere Wunden davongetragen; am schwersten verwundet war Henry Simpson, den seine Kampfeswuth zu weit fortgerissen hatte. Am Abend war sein Zustand so schlimm geworden, daß der Todeskampf eintrat. Er wollte mir Bekenntnisse machen, aber der Aermste konnte nicht mehr sprechen; die Kiefern waren ihm von einer Axt zertrümmert. Er stammelte nur: „Pardon my Captain", dann erfaßte ihn ein Krampf. Ich errieth, was er wollte, und erinnerte mich der Kugel, die mir des Morgens am Ohr vorbeigepfiffen. Ich verzieh ihm, wie es einem Christen ziemt. Ich wußte auch, daß er ein tiefes, wenn auch ungestandenes Gefühl für Lilian mit ins Grab nahm und daß er wahrscheinlich mit Absicht den Tod gesucht hatte. Er starb um die Mitternacht dieses Tages. Wir begruben ihn unter einem riesigen Baumwollenbaum, in dessen Rinde ich mit dem Messer ein Kreuz einschnitt.

V.

Am folgenden Tage zogen wir weiter, und vor uns lag eine noch breitere, ebenere, wildere Steppe, Länder, die noch nie der Fuß eines Weißen betreten hatte — mit einem Wort, wir waren in Nebraska. Die ersten Tage rückten wir ziemlich schnell, aber nicht ohne Schwierigkeiten vorwärts über die baumlosen Flächen, denn es fehlte uns Brennholz. Die Ufer des Platastusses, der die ganze Länge dieser ungeheuren Ebene durchschneidet, sind zwar mit dichten Weiden und Sträuchern bedeckt, da aber der Fluß über sein seichtes Bett wie immer im Frühling ausgetreten war, mußten wir uns von den Ufern fern halten. Wir verbrachten indessen die Nächte bei schwächlichen Feuern aus Büffeldung, der noch nicht ganz vom Sonnenlicht getrocknet, mehr mit einem blauen Flämmchen glimmte als brannte. Und so gelangten wir unter großen Anstrengungen an den Big-blue-River, wo wir reichlich Brennmaterial fanden. Die Gegend trug alle Merkmale gänzlich ursprünglichen Bodens. Vor der Karavane, die jetzt in enger geschlossener Kette dahinzog, flohen Herden von Antilopen mit rothen und weißen Bauchfellen; von Zeit zu Zeit tauchte aus den Wogen der Gräser ein ungeheurer, zottiger Büffelkopf mit blutigen Augen und aufgeblähten Nüstern hervor, und oft sah man ganze, zahlreiche Herden wie schwarze bewegliche Pünktchen am fernen Rand der Steppe.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Waisenmädchenhaar. Roman in 2 Bänden von Robert Bur. Verlag von F. Fontane u. Co., Berlin W. (Preis 9 M.). — Mit Anlehnung an ein anmuthiges Märchen, welches die vom ungarischen Landvolke liebevoll verehrte Grasart „Marienflachs" in mystische Beziehung zu den Geschicken der Bräute, besonders aber eines mit solch weichem Seidenhaar von gleich heller Farbe geschmückten Mädchens bringt, entwickelt der Verfasser die Schicksale einer jungen Waise aus edlem ungarischen Geblüte. In der Familie ihrer, an einen reichen Wiener Fabriksbesitzer unglücklich verheiratheten älteren Schwester gleich einem eigenen Kinde erzogen und verwöhnt, erweckte sie eines Tages deren Eifersucht. In stolzer zürnender Auflehnung entzieht sie sich den Feindseligkeiten, die sie sogar um den Glauben an die wahre Liebe des jungen Malers, ihres Landsmannes, dem sie ihr Herz geschenkt, bringen, durch rasche Entfernung mit eben auf ihr Gut nach Ungarn zurückkehrenden Verwandten. Nachstellungen, welche ihre Ehre gefährden, vertreiben die Schutzlose auch von dort. Im festen Vertrauen auf ihre eigene Kraft und von den Irrlehren ihrer für Selbständigkeit des Weibes schwärmenden und schreibenden Freundin verlockt, schließt sie sich dieser an, bis sie, nun erst recht unbeschirmt, haltlos und verlassen, den Verfolgungen und Anfeindungen der Welt preisgegeben, durch allerlei Drangsale und Gefahren ihren Weg zu einem alten treuen Freunde, der einst ihre Mutter geliebt, findet. Der schwere erfahrungsreiche Lebensweg hat auch ihren Charakter geläutert, in ihr jene Milde und Herzensgüte gezeitigt, die dem echten Weibe eigen. Und so führt die schlimmste Bedrohung und Gefährdung sie zuletzt wieder in die Arme ihres Geliebten, freundlicher als das Märchen, dessen trauriger Schluß in dem versöhnlichen Ausgange der Erzählung eine wohlthuende Milderung erfährt.

* Neuester Zolltarif für das Deutsche Reich unter Berücksichtigung der soeben abgeschlossenen Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien und der Schweiz. Verlag von Felix Bagel in Düsseldorf. Preis 60 Pf. — Bei dem großen Interesse, welches die neuen Handelsverträge in allen Schichten der Bevölkerung des Deutschen Reiches finden, war es ein dankenswerthes Unternehmen, die jetzt für die Einfuhr aus obengenannten wichtigen Handelsstaaten maßgebenden Zollverhältnisse von sachkundiger Hand in knapper, klarer und leicht verständlicher Form bearbeitet, dem großen Publikum zugänglich zu machen. Durch Angabe der Tarifsätze und Hinzufügung eines alphabethisch geordneten Sachregisters ist das Werkchen besonders praktisch und brauchbar und dabei der Preis ein niedriger.

* Starke Herzen. Roman von Ida Brun-Barnow. Preis geheftet M 4.—; fein gebunden M. 5.—. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) — Die Grundlage dieses Romans bilden die Zustände, die unserer Zeit eigenthümlich, für sie charakteristisch sind. Ohne es irgendwo mit dürren Worten auszusprechen, legt er in seinem ganzen Gefüge dar, wie diese Zeit so sehr vom Materialismus, von dem krampfhaften nervösen Streben nach äußeren Glücksgütern beherrscht ist, daß die Anforderungen des Gemüthes nothwendig darunter leiden müssen.

* Die Nr. 7 der „Gefiederten Welt", Zeitschrift für Vogelliebhaber, -Züchter und -Händler, herausgegeben von Dr. Karl Ruß (Magdeburg, Creutz'sche Verlagsbuchhandlung, R. & M. Kretschmann), enthält: Weitere Beiträge zur Kenntniß des schwarzkehligen Laufhühnchens (Turnix nigricollis). Die Züchtung der chinesischen Zwergwachtel (Schluß). — Der Waldkauz in der Gefangenschaft. — Ein Besuch im Draueck (Schluß). — Mancherlei. — Aus den Vereinen: Köln am Rhein; Mainz; Ausstellungen. — Anfragen und Auskunft. — Briefwechsel. — Die Beilage enthält: Anzeigen.

verstarb plötzlich auf dem Wege von hier nach Potolitz-Mühle der Mühlenbesitzer Kloß aus Potolitz-Mühle bei Rogasen am Herzschlag, nachdem er noch hier in Rogasen seine Einkäufe vollständig im ganz gesunden Zustande besorgt hatte.

≏ **Schneidemühl,** 21. Februar. [Vorschußverein.] Heute hielt der hiesige Vorschußverein in dem Kaufmann P. Schmidt'schen Lokale seine statutenmäßige Generalversammlung ab, in welcher zunächst über den Geschäftsgang im Jahre 1891 Bericht erstattet wurde. Nach demselben betrug der Umsatz in Einnahme 1 478 031,39 M., in Ausgabe 1 470 504,84 M., so daß ein Bestand von 7526,55 M. verblieb. Der Reservefonds ist auf 7626 M. angewachsen, das Mitgliederguthaben betrug nach Rückzahlung von 6038,56 M. 71 360,57 M. Von der Reichsbank wurden 83 500 M. aufgenommen und 60 500 M. zurückgezahlt. Die Spareinlagen betrugen nach Auszahlung von 217 055,98 M. 319 797,52 M, An Vorschüssen wurden 1 181 466,85 M. bewilligt, davon sind 752 518,35 M. zurückgezahlt. An Zinsen wurden 27 265,78 M. erzielt. Gezahlt wurden für Spareinlagen und Darlehne nebst 2596,10 M. Geschäftskosten zusammen 19 416,79 M., so daß ein Reingewinn von 7848,99 M. verblieben ist. Das dividendenberechtigte Guthaben betrug 60 445 M. Es wurde beschlossen, 10 Prozent Dividende zu vertheilen und den Rest von 1804,49 M. auf die nächste Rechnung vorzutragen. In den Vorstand wurde Eisenbahnsekretär Knitter auf 3 Jahre wiedergewählt.

□ **Podsamtsche,** 21. Februar. [Vom Kirchbau.] Der Zentralvorstand des Gustav-Adolf-Vereins hat zum Bau einer Kirche hierselbst wiederum 553 M. gespendet, worüber die Gemeinde hoch erfreut ist. Außerdem hat eine Sammlung in der Filialparochie folgende Ergebnisse gehabt: Durch die Herren August Meister und Michael Knura hierselbst — (Sammlung in Podsamtsche-Wilhelmsbrück) 79 M., außerdem 3,50 M. nachträglich. Durch Herrn Ernst Horn in Wilhelmshof 13,50 M. Durch Herrn Gottlieb Horn in Dobrzydzial und Kuznica skakawa 5,30 M. Durch Herrn Hermann Cietz aus Mirkow in Mirkow, Wyszanow und Torzeniec 20 M. Durch Herrn Ernst Kubitza aus Swiba I in Swiba und Teklinow 23 M. Zusammen 94,30 M.

⊙ **Thorn,** 21. Febr. [Weinschenkscher Konkurs.] Beim Konkurse der Gutsbesitzer Max Weinschenkschen Bank für landwirthschaftliche Interessen betragen nach genauer Feststellung die zu berücksichtigenden Forderungen im Ganzen 1 087 623,24 M. und der verfügbare Bestand 202 244,43 M., wovon aber noch die gerichtlichen Kosten abgehen. Für die Gläubiger werden demnach ca. 18 Prozent ihrer Einlagen zur Vertheilung gelangen.

Aus dem Gerichtssaal.

—e. **Posen,** 20. Febr. [Schöffengericht.] In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wurde u. A. gegen zwei Arbeiterfrauen aus der Umgegend von Posen verhandelt. Gegen die eine derselben wurde Anklage erhoben, weil sie eine gegen sie festgesetzte Schulstrafe von 60 Pf. nicht bezahlt und dem deswegen sie sistirenden Ortssteuer-Erheber in Ausübung seines Amtes Widerstand entgegengesetzt hatte; gegen die zweite aber, weil sie der ersteren durch aufmunternde Worte zu ihrem gesetzwidrigen Vorgehen Beistand geleistet habe. Beide wurden zu je 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Das Benehmen der ersteren Angeklagten, welche allem Anschein nach sich erst etwas Muth getrunken hatte, war ein äußerst aufgeregtes. Nachdem sie von ihrer Vertheidigung den weitesten Gebrauch gemacht und durch Aufschlagen und allerlei Gestikulationen ihr Recht zu behaupten gesucht hatte, unterbrach sie bei der Verhandlung den Richter wie den Staatsanwalt und den Dolmetscher in auffälligster Weise und störte dadurch die Verhandlung, so daß sie auf den Antrag des Staatsanwalts in eine sofort zu vollstreckende Strafe von 3 Tagen Haft verurtheilt werden mußte, die sie sofort antrat.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Eine Fortbildungsschule für Frauen und Mädchen wird von Führerinnen der Berliner Arbeiterinnen-Bewegung geplant. Das Zustandekommen ist, wie Frau v. Hofstetten in einer der letzten Frauenversammlungen mittheilte, bereits gesichert. Die genannte Dame, die wohl als die Urheberin des Projekts anzusehen ist, ist die Wittwe des früher vielgenannten Herrn v. Hofstetten, der ehemals bayrischer Offizier war und mit Herrn J. B. v. Schweitzer zusammen ein sozialdemokratisches Blatt gründete, bei dem er sein nicht unbeträchtliches Vermögen zusetzte. Er starb vor einigen Jahren als Reporter des „Berliner Volksblattes". Frau v. Hofstetten ist seitdem in der Arbeiterinnenbewegung schon mehrfach hervorgetreten. Sie vertrat auch auf dem Erfurter Parteitag den sechsten Berliner Wahlkreis mit.

Ueber den Tischlergesellen B., der in Loewenberg i. M. im Zusammenhang mit der Ermordung des Nachtwächters Braun verhaftet worden ist, erfährt man, daß er am 15. d. M. in trunkenem Zustande einem Arbeiter erzählt hat, er habe in 1889 in Berlin ein Mädchen erdrosselt. Als er danach aus der Wohnung des Mädchens auf die Straße getreten ist, habe er gehört, wie eine Frau, auf die in der Nähe befindliche Elisabethkirche weisend, gerufen habe: „In der Kirche ist ja Feuer!" Dann seien mehrere Personen herbeigekommen, unter ihnen auch der Nachtwächter Braun, der ohne Grund seinen Säbel gezogen und die Frau auf den Kopf geschlagen habe. Dadurch sei eine große Entrüstung hervorgerufen worden, und die Personen, die zugegen waren, hätten den Nachtwächter durchgeprügelt und dann aufgehängt. B. hat dem Arbeiter, dem er diese Mittheilungen machte, erklärt, daß er geholfen habe, den Nachtwächter Braun aufzuhängen. Ein großer Theil dieser Geschichte entbehrt nachweislich jeder Begründung, und B. hat auch bereits eingeräumt, in der Betrunkenheit geflunkert zu haben. Dagegen bleibt er dabei, daß er sich in der Nacht, in welcher Braun ermordet wurde, in der Nähe des Thatortes in einem Lokale befunden habe. Dieses Lokal will er um Mitternacht verlassen haben und er glaubt, daß seine damalige Wirthin, die ihm in der betreffenden Nacht die Thür geöffnet hat, in der Lage sein wird, dieses zu bestätigen. Es werden in dieser Angelegenheit, so weit B. in Betracht kommt, von der Kriminalpolizei die Nachforschungen fortgesetzt. Vorläufig befindet sich der Mann noch in Haft.

Am Mittwoch kam aus Wien eine 24jährige Dame hierher und miethete bei der Wittwe Nicodé (Alte Jakobstr. 145) ein möblirtes Zimmer. Ihre Papiere lauteten auf den Namen Olga St. und sie gab an, die Tochter eines in den Ruhestand versetzten und am Rhein lebenden Offiziers zu sein. Sie erklärte, daß ihr hier lebender Bräutigam sich von ihr trennen wolle, daß sie aber die Absicht habe, ihn an sich dauernd zu fesseln. Ihre Familienverhältnisse schilderte sie als höchst unglücklich, da ihr Vater sich zum zweiten Male verheirathet und dadurch sämmtliche Kinder erster Ehe veranlaßt habe, das Elternhaus zu meiden. Schon früher sei sie in Berlin in der Brunnenstraße in Stellung gewesen. Zwei Tage nach ihrer Ankunft übergab sie einem Dienstmanne ihre Schmucksachen, die von ihrem Bräutigam herrühren sollten, und schickte sie diesem zurück. Dann theilte sie der Wirthin unter Thränen mit, daß das Verhältniß für immer gelöst sei. Am Freitag Vormittag schrieb sie einen Brief an ihren früheren Prinzipal und erklärte, seine baldige Ankunft zu erwarten. Um 12 Uhr klingelte es und in demselben Augenblick krachte ein Schuß. Als der eintretende Herr die Zimmerthür aufriß, fand er das Mädchen bereits als Leiche vor, sie hatte sich in die linke Brust geschossen und lag zurückgelehnt auf dem Sopha. In dem Laufe des Revolvers steckten noch zwei Patronen. Warum sie gerade die Ankunft ihres früheren Prinzipals abgewartet hat, um sich den Tod zu geben, ist nicht aufgeklärt worden.

Für die verhafteten Sozialdemokraten in Berlin veröffentlicht der „Sozialist", das Organ der sozialdemokratischen Opposition, einen Aufruf an die „Sozialdemokraten aller Länder". Um die ihrer Ernährer beraubten Familien vor Hunger und Noth zu schützen, sei es nöthig, dieselben kräftig zu unterstützen. — Bisher waren die Verhafteten immer als Anarchisten bezeichnet worden.

Militärmusikalisches. Die „Nat.-Ztg." theilt mit, daß der Kapelle des ersten Garderegiments zu Fuß die Mitwirkung an einem Fest des nationalliberalen Vereins zu Potsdam zur Erinnerung an das 25jährige Bestehen der nationalliberalen Partei nachträglich von dem Oberst des Regiments untersagt worden sei. — Die Nationalliberalen Potsdams hätten klüger gethan, sich von vornherein einer Kapelle von Zivilmusikern zu versichern. Das sind steuerzahlende Bürger, denen ihr Fortkommen durch die Konkurrenz der Militärkapellen sehr erschwert wird.

† **Ein Gegner des Taubenmordes.** Aus Abbazia, dem klimatischen Kurorte und Seebade an der adriatischen Küste, wird berichtet: Kürzlich fand hier zum lebhaften Mißvergnügen zahlreicher Kurgäste ein Tauben-Wettschießen statt. Zu demselben wurden 400 Tauben bestellt, von denen je 200 in einer Art Hühnersteige auf einem Karren von Mattuglie nach Abbazia gebracht werden sollten. Die beiden Karren langten wohl ein, allein nur auf dem einen befanden sich die ersehnten Tauben. Das war so gekommen. Die Karren wurden von Maulthieren gezogen. Lässig schritt der eine Treiber neben seinem Thier und mochte an alles Andere, als an die Tauben gedacht haben. Aus einem Busch kam nun ein Herr, wie es heißt, der bekannte Schriftsteller Dr. Heinrich Noë, der, ein besonderer Thierfreund, alles Erdenkliche, jedoch ohne Erfolg, gegen das Tauben-Wettschießen in Szene gesetzt hatte. Die dicht aneinander gedrängten Tauben in dem Käfig auf dem Karren erregten sein Mitleid, und da der Maulthiertreiber ruhig seines Weges trottete, schob er den Riegel von dem Käfig zurück. Die gefangenen Thiere beeilten sich, so schleunig als möglich die Freiheit zu erlangen. Nach Abbazia kamen also nur zweihundert Tauben, mit denen die Sportsmen vorlieb nehmen mußten. 35 dieser Thiere fielen verwundet zwischen die Felsen, um hier einen langsamen, qualvollen Tod zu finden. 17 entkamen und alle übrigen erlagen den wohlgezielten Schüssen. Gegen den Herrn, der die anderen 200 Tauben befreit hatte, wurde nun die Strafanzeige erstattet, mit der sich das ungarische Gericht jetzt beschäftigt. Juristisch wäre jedenfalls interessant zu erfahren, welcher Thathandlung man ihn zeihen wird. Eine Handlung aus gewinnsüchtiger Absicht liegt nicht vor, von einer Beschädigung fremden Eigenthums kann wohl keine Rede sein, da der Thierfreund lediglich diesem fremden Eigenthum das Leben rettete. Man erörtert nun, welchen strafbaren Thatbestand die Handlung in sich begreift. Schließlich dürfte sich ein Civilprozeß entwickeln, in welchem der Werth der geretteten Tauben die Hauptrolle zu spielen haben wird.

† **Eine ergötzliche Verordnung für die Türkische Presse** haben die Behörden von Konstantinopel an die Zeitungsleiter und Drucker erlassen: Art. 1. Der Vorzug ist zu geben allen Nachrichten von der kostbaren Gesundheit des Staatsoberhauptes und der kaiserlichen Familie, vom Stande der Saaten und Ernten im günstigen Ausfalle, von Fortschritten des Handels und Gewerbes in der Türkei. Art. 2. Es ist keinerlei Feuilleton zu veröffentlichen, das nicht, vom Standpunkte der Sittlichkeit betrachtet, ausdrücklich die Billigung Sr. Exzellenz des Ministers für öffentlichen Unterricht und Wächters der guten Sitten erhalten hat. Art. 3. Nicht abzudrucken sind allzulange literarische oder wissenschaftliche Abhandlungen, die den Füllraum einer Zeitungsnummer überschreiten könnten. Die Worte „Fortsetzung folgt" sind zu vermeiden, da sie unangenehme Geistesanspannung hervorrufen. Art. 4. Sorgfältig zu unterlassen sind in einem fortlaufenden Artikel weiße Zwischenräume oder Punktzeilen; solches Verfahren giebt zu Aergerniß erregenden Vermuthungen Anlaß, stört die Ruhe der Gemüther und verursacht, wie dies bei verschiedentlichen Gelegenheiten beobachtet worden, Zweideutigkeiten gegen Se. Kaiserliche Majestät. Art. 5. Mit größter Sorgfalt ist die Namensnennung hervorragender Persönlichkeiten zu umgehen; wird Ihnen gemeldet, daß dieser oder jener Landesstatthalter oder Unterbeamte des Diebstahls, Unterschleifs öffentlicher Gelder, Todtschlags oder anderer sträflicher Handlungen überführt worden, so ist diese Thatsache als unerwiesen darzustellen oder gänzlich zu verschweigen. Art. 6. Jedwede Veröffentlichung von Bittschriften sowohl einzelner Personen als von Provinzialgemeinden, die sich wegen Mißbräuche der Staatsbehörden beschwerdeführend an das Landesoberhaupt wenden, ist unbedingt verboten. Art. 7. Die Meldung von Mordversuchen gegen fremde Fürstlichkeiten oder von Aufruhrbewegungen in fremden Landen, in welcher Fassung sie auch geschrieben sein möge, ist unstatthaft; das Bekanntwerden solcher Dinge ist für unsere getreue und friedliebende Bevölkerung nicht ersprießlich. Art. 8. Es ist verboten, diese neue Vorschrift in die Spalten Ihrer Zeitung einzurücken, das könnte übel angebrachte Beurtheilungen und Bemerkungen seitens unzufriedener Geister hervorrufen.

† **Ein sechsjähriges Mädchen** Namens Martha Reimann hat bei einem am 19. Januar in der Löbauerstraße in Görlitz ausgebrochenen Stubenbrande vier Kinder vom Tode des Erstickens gerettet. Das Mädchen kletterte, das acht Monate alte Brüderchen unter dem Arme, aus dem Dachfenster auf das nur 40 Ztr. breite Hauptgesims und erregte durch laute Hilferufe die Aufmerksamkeit von Personen, welche sodann die Kinder retteten. Der Magistrat hat nun, wie die hiesigen Blätter berichten, in der Meinung, daß die opfermuthige und unter größter Lebensgefahr ausgeführte That der Martha Reimann eine öffentliche Anerkennung verdient, beschlossen, 30 M. in einem Sparkassenbuche anzulegen und dasselbe dem Mädchen bei erreichtem 18. Lebensjahre einzuhändigen. Die Stadtverordneten-Versammlung wird dem Magistrats-Vorschlage sicher gern zustimmen. („Schl. Z.")

† **Bei einem Brande** in der Modewaaren-Handlung von Telliez in Lille fanden zahlreiche Personen ihren Tod in den Flammen. Bisher wurden fünf Leichen gefunden, man glaubt aber, daß noch weitere 7 Personen verbrannt sind. („Magd Ztg.")

† **Das Teatro Leone** in Ilfi ist gestern vollständig niedergebrannt. Das Feuer brach zwei Stunden vor der Vorstellung aus. Die umgrenzenden Häuser wurden nur mit Mühe gerettet. Das Theater war für 200 000 Frks. versichert. Es ist kein Menschenverlust zu beklagen. („Voss. Ztg.")

Handel und Verkehr.

** **Der Verein deutscher Spiritusfabrikanten** nahm in seiner Generalversammlung am Sonnabend eine Resolution an, welche im Interesse der Aufrechterhaltung der Kartoffelproduktion die Reichsregierung ersucht, bei den Vertragsverhandlungen mit Spanien Bedingungen nicht einzugehen, welche eine Schädigung des deutschen Spritexports bedeuten. Der Referent Gans Edler zu Puttlitz wies in der Begründung unter anderm auch auf die Schädigung hin, welche in dem neuen Trunksuchtsgesetzentwurf die Bestimmungen über denaturirten Spiritus der Spiritusproduktion zufügen müßten.

** **Nationalbank für Deutschland.** In der am 20. d. Mts abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung erklärte auf bezügliche Anfrage eines Aktionärs der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Herr Generalkonsul Landau, daß die Bank Ende 1891 an griechischen Effekten einen Bestand von im Ganzen nur Mark 249 000 besaß, der sich bis 19. d. Mts. auf Mark 460 000 erhöht hätte, da die Bank den ihr jetzt sehr niedrig erscheinenden Kurs griechischer Werthe zum Ankauf benutze. Das im vorigen Jahre mit der griechischen Regierung abgeschlossene Vorschußgeschäft ist zur vollen Zufriedenheit der Bank vollständig abgewickelt worden.

** **Die Lage der Steinkohlenindustrie in Schlesien** ist nach einer Meldung der „Schles. Ztg." anhaltend schlecht. Bisher habe man in Ober- wie Niederschlesien Arbeiterentlassungen noch zu verhüten vermocht, doch dürften die Verwaltungen allmählich gezwungen werden, verkürzte Schichten anfahren zu lassen oder regelmäßig wiederkehrende Feierschichten einzulegen. Vereinzelte Feierschichten seien in Folge des schwachen Absatzes bei vielen Gruben der Provinz schon eingelegt worden.

** **Die Zuckerkampagne** 1890/91 hat eine Zuckerausbeute von 12,53 Prozent der Rüben ergeben. Die Ausfuhrprämie beträgt in diesem Jahre 2,62 Mk. Abg. Witte berechnet in der „Nation" die Gesammtprämie für die Industrie nach Maßgabe der Produktion auf 31 234 200 Mk. Hiervon hat in Gestalt der Ausfuhrvergütungen die Reichskasse 17 Millionen zu tragen, sodaß 14¼ Millionen Mk. bleiben, welche den deutschen Konsum belasten. Ein ähnliches Ergebniß, vielleicht etwas günstiger für die Reichskasse ausfallend in Folge der zuckerärmeren diesjährigen Rüben, wird die Kampagne 1891/92 bringen. Der Mehranbau von Rüben hat im Jahre 1890 gegen 1889 10,5 Prozent betragen und wird im Jahre 1891 gegen 1890 auf weitere 8 Prozent geschätzt. Die wesentlich ungünstigeren Ernteverhältnisse des letzten Jahres haben trotzdem die gewonnene Rübenmenge unter das vorjährige Erträgniß herabgedrückt. Jedenfalls steht es fest, daß in den letzten Jahren der Rübenbau erheblich vergrößert worden ist und ebenso entstehen fortwährend neue Zuckerfabriken. Die Gefahren planloser und überstürzter Ausdehnung der Zuckerproduktion sind nicht zu unterschätzen, und die Krisis der Jahre 1884/85 sollte als warnendes Beispiel nicht außer Acht gelassen werden.

** **Zahlungseinstellungen Moskauer Firmen.** Die Pelzfirma Dolgen in Moskau, welche kürzlich die Zahlungen eingestellt hat, wird äußerem Vernehmen nach, unter Administratien gestellt werden. Die Passiva sollen 1¼ Millionen Rubel betragen. Die Forderungen Leipziger Firmen beziffern sich angeblich auf 800000 Rubel. — Die Firma Franz Günther hat die Zahlungen eingestellt. Deutsche Gläubiger sind mit etwa 26 000 M. betheiligt. Die Passiva belaufen sich unter Ausscheidung der bereits diskontirten Wechsel auf etwa 93 000 Rubel. — Die bedeutende Tuchfabrik Gebrüder Bahlanow ist in Zahlungsschwierigkeiten gerathen und akkordirt außergerichtlich. Die Passiva betragen 3½ Millionen Rubel.

** **Türkische Loose.** Mit einer Meldung aus München, welche besagt, daß das Bankhaus J. L. Feuchtwanger nunmehr dem Abkommen mit der Dette publique definitiv zugestimmt habe, gelangt gleichzeitig die Nachricht aus Konstantinopel hierher, daß nicht nur das Abkommen der Inhaber der Türkenloose mit der Dette publique vollkommen perfekt geworden sei, sondern daß auch der Sultan die Vorlegung des die Bestätigung desselben aussprechenden Irades befohlen habe, um dasselbe sofort zu vollziehen. Es werden danach die Gewinne der Türkenloose auf 72 Prozent erhöht und sofort 4000 Stück Loose amortisirt.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 22. Februar. **Schluß-Course.**

			Not. v. 20.
Weizen pr.	April-Mai	203 —	205 —
do.	Mai-Juni	204 50	206 50
Roggen pr.	April-Mai	214 50	216 —
do.	Mai-Juni	210 50	212 50
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen		Not. v. 20.
do.	70er loko	45 50	46 —
do.	70er April-Mai	45 10	46 40
do.	70er Juni-Juli	46 40	46 90
do.	70er Juli-August	46 90	47 30
do.	70er Aug.-Sept	46 90	47 50
do.	50er loko	65 —	65 50

	Not. v. 20.		Not. v. 20.
Dt. 3% Reichs-Anl.	84 —	84 —	Poln. 5% Pfdbrf.	63 60	63 50
Konsolid. 4% Anl.	106 40	106 50	Poln. Liquid.-Pfbr.	60 90	60 90
do. 3½%	98 75	98 80	Ungar. 4% Goldr.	92 70	92 75
Pos. 4% Pfandbrf.	101 80	101 90	do. 5% Papierr.	88 50	88 50
Pos. 3½% Pfdbrf.	95 75	95 70	Oestr. Kred.-Akt.	170 90	170 —
Pos. Rentenbriefe	102 80	102 90	Oestr. fr. Staatsb.	123 90	124 60
Pos. Prov. Oblig.	93 50	93 50	Lombarden	42 —	42 25
Oestr. Banknoten	172 60	172 60	**Fondstimmung** behauptet		
Oestr. Silberrente.	81 50	81 25			
Russische Banknoten	201 60	201 40			
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	94 70	94 70			

Ostpr. Südb. E. S. A.	73 90	73 30	Inowrazl. Steinsalz	30 50	30 75
Mainz Ludwighfdto	116 10	116 40	Ultimo:		
Marienb. Mlaw. dto	57 40	57 50	Dux-Bodenb. Eis. A	236 10	236 50
Italienische Rente	89 40	89 60	Elbethalbahn „	101 60	101 50
Russ. 4% konf. Anl. 1880	82 25	92 10	Galizier „ „	91 40	91 20
dto. zw. Orient. Anl.	93 40	63 60	Schweizer Centr „ „	131 80	131 80
Rum. 4% Anl. 1880	62 60	82 75	Berl. Handelsgesell.	135 40	135 25
Türk. 1% konf. Anl.	18 25	18 25	Deutsche Bank-Akt.	160 30	160 25
Pos. Spritfabr. B. A.	—	— —	Diskont.-Kommand.	184 10	183 50
Gruson Werke	139 75	133 80	Königs- u. Laurah.	103 80	104 25
Schwarzkopf	233 25	233 25	Bochumer Gußstahl	110 75	110 75
Dortm. St. Pr. L. A.	56 25	56 30	Russ. B. f. ausw. H	— —	— —
Gelsenkirch. Kohlen	137 75	138 80			

Nachbörse: Staatsbahn 124 10, Kredit 170 80. Diskonto Kommandit 184 40

Marktberichte.

** **Berlin,** 22. Febr. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 3463 Rinder, dabei 143 Dänen und Schweden. Trotz geringen Auftriebs und angemessenen Export, ungünstige Fleischmärkte. Das Geschäft war langsam. Markt nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 57—62 M., für II. 48—55 M., für III. 40—45 M., für IV. 35- 38 M. für 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 10 886 Schweine, darunter 504 Dänen, 429 Bakonier. Inländische und dänische in besserer Waare waren höher als am Montag bei verhältnißmäßigem gleichem Export. Markt geräumt. Die Preise notirten für I. 53—54 M., einzelne auch 55 M., für II. 50—52 M., für III. 45—49 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz Tara. Bakonier recht schleppend, ziemlich unverändert, 48—51 M., verblieb kleiner Ueberstand. — Zum Verkauf standen 1782 Kälber. Geschäft hierin war schleppend und flau. Die Preise notirten für I. 50—60 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 43—49 Pf., für III. 35—42 Mk.

für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 9739 Hammel. Für den lokalen Bedarf zu reichlich angeboten. Preise in Folge dessen weichend, nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 44—46 Pf., beste Lämmer bis 52 Pf., für II. 36—42 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht.

** **Berlin,** 20. Febr. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Zufuhren ausreichend. Das Geschäft blieb schleppend, Preise für Schweinefleisch nachgebend, im Uebrigen behauptet. Wild und Geflügel. Rehe plötzlich sehr reichlich angelangt, Preise für Wild daher gedrückt. Zahmes Geflügel nicht ausreichend, Preise für gute Waare hoch und fest. Fische. Zufuhren blieben knapp, Preise hoch. Butter sehr fest. Käse ruhig. Gemüse. Weißkohl sehr reichlich zugeführt, mußte im Preise weichen. Obst und Südfrüchte. Ruhiger Markt, Preise unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 57—61, IIa 47—55, IIIa 35—45, Kalbfleisch Ia 57—65 M., IIa 35—55, Hammelfleisch Ia 48—55, IIa 40—48, Schweinefleisch 45—52 M., Bakonier do. 48—50 M., Serbisches 47—48 M., Russisches 45—46 M. p. 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. m. Knochen 70—83 M., do. ohne Knochen 90—110 M., Lachsschinken 110—140 M., Speck. ger. 68—72 M., harte Schlackwurst 100—140 M., Gänsebrüste 120—140 M. p. 50 Kilo.

Wild. Rehe Ia. p. ½ Kilo 0,80—1,00 M., do. IIa. do. 0,55 bis 0,77 M., Rothwild p. ½ Kilo 45—47 Pf., do. leichtes do. — bis — Pf., Damwild p. ½ Kilo 50—55 Pf., do. leichtes do. — Pf., Wildschweine p. ½ Kilo — Pf., Ueberläufer, Frischlinge — Pf., Hasen p. Stück — M., Wildenten — M.]

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge, p. St. — M., Enten do. — M., Puten do. — M., Hühner, alte do. 1,20—1,70 M., do. junge do. — M., Tauben do. — Pf.

Zahmes Geflügel, geschlachtet. Gänse per ½ Kilo 0,60 bis 0,66 M., Enten, p. Stück 1,80—3,50 M., Hühner Ia. p. Stück 1,40—1,80, do. IIa. 0,80—1,20 Mk., do. junge — Mk., Kapaunen — M., Tauben do. 0,45 M., Puten p. ½ Kilo 0,60–0,75 M.

Fische. Hechte, p. 50 Kilo 77—84 M., do. große do. 56 M., Zander 100 Mark, Barsche 61 Mark, Karpfen, große, 85 M., do. mittelgr. do. 80 Mark, do. kleine do. 66—71 M., Schleihe 89 M., Bleie, do. 40—53 M., Aale, große, 90—120 M., do. mittelgroße do. 72—80 M., do. kleine do. — M., Quappen do. 40 M., Karauschen do. — M., Roddow do. — M., Wels do. bis — M.

Schalthiere. Krebse, große, über 12 Ctm., p. Schock — Mark, do. 11—12 Ctm. 5—6 M., do. 10—11 Ctm. 2,50 M.

Butter. Schles., pomm. u. pos. Ia. 118—121 M., do. do. IIa. 108—114 M., gering. Hofbutter 90—105 M., Landbutter 80 bis 90 M., Poln. — M. p. 50 Kilo.

Eier. Pomm. Eier mit 6 pCt. Rab. —,— M., Primo Kisteneier mit 8½ pCt. od. 2 Schock p. Kiste Rabatt 2,80 bis 3,30 M., Durchschnittswaare do. 2,40 M. p. Schock.

Gemüse. Kartoffeln, Dabersche in Waggonlad. p. 50 Kilo 3,50—3,60 M., do. einzelne Ztr. 4—4,50 M., do. weiße runde do. 4,00 Mark, Zwiebeln per 50 Kilo 5 bis 6 Mark, Mohrrüben, lange, p. 50 Ltr. 1,25—1,75 M., junge, p. Bund —,— M., do. Kohlrüben p. Schock 2,50—3,00, Peterfilie p. Bund 0,10—0,20 M. Sellerie, groß p. Schock 5—6 M.

Obst. Musäpfel p. 50 Liter 5,00–6,00 M., Birnen, p. 50 Kg. Jungetiner 4,50 M., diverse Sorten p. 50 Ltr. 3,50—4,50 M. Weintrauben, ital., p. Kilo — Pf., do. Almeria p. Sextos 25 M.

** **Breslau,** 22. Febr., 9½ Uhr Vormittags. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen bei mäßigem Angebot preishaltend, per 100 Kilogr. weißer 20,80—21,70 bis 22,50 M., gelber 20,70—21,60—22,40 M. — Roggen feine Qualitäten behauptet, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 20,60—21,60—22,40 Mark — Gerste ohne Aenderung, p. 100 Kilogr. gelbe 15,30—16,20—16,40 M. weiße 17,30—18,10 M. — Hafer f. Qual. mehr beachtet, per 100 Kg. 14,40—15,00—15,30 M. feinster über Notiz bez. Mais ohne Aenderung per 100 Kilogr. 13,50—14,50—15,00 M. Erbsen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 19,00—20,00—21,00 M. Viktoria- 23,00 bis 24,00 bis 26,00 M. — Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogr 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwer verkäufl., p. 100 Kg. gelbe 7,30—8,00—8,50 M., blaue 7,20—7,90—8,30 M. — Wicken ohne Aenderung, p. 100 Kilogramm 13,50—14,00—14,50 M. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein höher gehalten. Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 18 50 bis 21,50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 21,50—23,50 bis 25,00 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,50 bis 22,50 bis 23,50 Mark. — Hanfsamen höher, per 100 Kilogramm 22,00—23,00 M. — Rapskuchen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm schlesische 14,25 bis 14,75 M., fremde 14,25 bis 14,50 M. — Leinkuchen schwach gefragt, per 100 Kilogr. schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,25—16,25 M. — Palmkernkuchen behauptet, per 100 Kilogr. 14,25—14,75 M. — Kleesamen schwacher Umsatz; roth. Mittelw. schwer verk., p. 50 Kilogr. 45—55—60—65 M., weißer unverändert, p. 50 Kilogr. 33—42—60—70—80 Mark. — Schwedischer Kleesamen schwach gefragt, p. 50 Kilogramm 50—60—70—83 M. — Tannen-Kleesamen ohne Angebot, p. 50 Kilogramm 35—45—51 M. — Thymothee leblos, per 50 Kilogramm 16—19—21—23 M. — Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 31,0. bis 32,00 M. — Roggen-Hausbacken 34,00 bis 34,50 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 12,20—12,60 M., Weizenklete knapp, per 100 Kilogr. 10,80—11,20 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Ztr. 3,00—3,75 M. — Brennkartoffeln 2,50–2,60 M. je nach Stärkegrad.

O. Z. **Stettin,** 20. Febr. (Wochenbericht.) Das Waarengeschäft bewahrte seinen ruhigen Charakter auch in der abgelaufenen Woche. Umsätze von einigem Belang kamen nur in Petroleum, Schmalz und Hering vor.

Kaffee. Die Zufuhr betrug 2300 Ztr., vom Transitolager gingen 1200 Ztr. ab. In der Lage des Artikels hat sich nichts geändert, die Termin-Märkte schließen fest zu unveränderten Preisen wie in der Vorwoche. An unserem Platze bleibt der Abzug nach dem Inlande befriedigend, unser Markt schließt fest. — Notirungen: Plantagen Ceylon u. Tellicherries 104—114 Pf., Menado und braun Preanger 120–140 Pf., Java f. gelb bis ff. gelb 115–120 Pf., Java blank bis blaß gelb 105—108 Pf., do. grün bis ff. grün 95–98 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 98—103 Pf., do. grün bis ff. grün 93—98 Pf., Campinas superior 78—82 Pf., do. gut reell 72—75 Pf., do. ordinär 62–70 Pf., Rio superior 76—78 Pf., do. gut reell 72–74 Pf., do. ordin. 60—65 Pf. Alles transito.

Hering. Mit dem Herannahen der Fastenzeit haben die Verladungen nach dem In- und Auslande eine größere Ausdehnung gewonnen und für alle Sorten schottischer Heringe zeigte sich diese Woche daher vermehrte Nachfrage, was allerdings einen weiteren Rückgang der Preise nicht hat verhindern können. Crownfulls bedangen zuletzt M. 30—31, ungestempelte Vollheringe Mk. 28—30, Crownmatfulls M. 28, Medium Fulls M. 27—29, ungestempelte Matties Mk. 23—25, Tornbellies Mk. 16—18, Crownmixed und Crownhilen Mk. 24—25, Westküsten Fulls Mk. 26—27, Medium Fulls Mark 21—24, Yarmouther Fulls Mk. 27—28, Medium Fulls M. 24—25, Matties M. 20—22 unversteuert. — Die Preise haben jetzt einen so niedrigen Stand erreicht, daß sich allgemein eine bessere Stimmung für den Artikel Bahn bricht, und es leicht möglich ist, daß schon in kürzester eine wesentliche Befestigung der Marktlage eintritt. — Von Norwegen trafen 185 Tonnen ein. Der Absatz von Fettheringen war im großen Ganzen befriedigend; die größeren Sorten in guter Waare machen sich bereits knapp bezahlt wurde für Kaufmanns M. 34—37, Großmittel M. 30—33, Reellmittel M. 23—26, Mittel M. 14—17, Kleinmittel M. 10—11, Sloeheringe M. 17—19 unversteuert. — Die Zufuhr von Schwedischen Heringen belief sich auf 1494 Tonnen. Die Frage war ziemlich rege, Fulls wurden in großfallender Waare mit M. 18—20, in kleinerer Waare mit M. 22—25, Ihlen mit M. 9—13 unversteuert bezahlt. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 10. bis 16. Februar 4869 To. Heringe versandt und beträgt somit der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 16. Februar 26 227 Tonnen, gegen 31 678 Tonnen in 1891 und 31 418 Tonnen in 1890 zu gleicher Zeit.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	19. Februar.	20. Februar.
fein Brodraffinade	29,75 M.	29,75 M.
fein Brodraffinade	29,50 M.	29,50 M.
Gem. Raffinade	29,25—29,75 M.	29,25—29,75 M.
Gem. Melis I.	28,00—28,25 M.	28,00—28,25 M.
Krystallzucker I.	28,00—28,50 M.	28,00—28,50 M.
Krystallzucker II.	—	—

Tendenz am 20. Febr., Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	19. Februar.	20. Februar.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	19,05—19,25 M.	19,00—19,15 M.
dto. Rend. 88 Proz.	18,10—18,30 M.	18,00—18,25 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	14,70—16,95 M.	14,70—16,05 M.

Auszeichnung. Die **Deutsche Benedictine Liqueur-Fabrik Friedrich & Co., Waldenburg i. Schl.,** ist für ihre **hervorragenden Spezial-Fabrikate,** besonders aber für ihren **unübertroffenen** und **ärztlich empfohlenen „Benedictine-Liqueur"** auf der soeben stattgefundenen „Internationalen Ausstellung für das Rothe Kreuz, Armee-Bedarf, Hygiene, Volksernährung und Kochkunst in Leipzig 1892" mit dem höchsten Preis **„Silberne Medaille"** prämiirt worden.

Diese Auszeichnung ist wiederum ein Beweis, daß der **Benedictine Liqueur** von Friedrich & Co., Waldenburg i. Schl., durch seine Vorzüglichkeit allgemeine Anerkennung findet.

Wer rasch hilft, hilft doppelt. Dies kann man mit Recht von den bekannten Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen sagen. Oft gelingt es diesem ausgezeichneten Präparat schon nach wenigen Stunden den Katarrh zu beseitigen. Und warum? Weil das in diesen Pillen enthaltene **Chinin** die Ursachen des Katarrhs: die Entzündung der Schleimhäute beseitigt und somit auch den Katarrh. Apotheker W. Voß'sche Katarrhpillen sind à Dose Mk. 1 in den Apotheken erhältlich. Zu haben in Berlin Viktoria-Apotheke Friedrichstraße 19. 16005

Dr. Rob. Bock's Pectoral (Hustenstiller), welches bekanntlich von keinem Hustenmittel übertroffen und besonders **für Kinder** warm empfohlen wird, ist neuerdings wesentlich verbessert worden, so daß die angenehm schmeckenden Pastillen sich jetzt bis zu ihrer gänzlichen Auflösung viel länger im Munde halten, als früher. Erhältlich à Schachtel (60 Pastillen) Mk. 1.— in den meisten Apotheken. 11974

Gummi- Waaren-Fabrik von **S. Renée.** **Paris.**
Feinste Specialitäten. 4452
Zollfreier Versandt durch **W. H. Mielck,** Frankfurt a. M.
Preisl. in verschl. Couvert ohne Firma geg. Eins. v. 20 Pf. in Briefm

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 24. Februar 1892, Nachm. 5 Uhr und am Donnerstag, den 25. Februar 1892, Nachm. 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Fortsetzung der Besprechung des Verwaltungsberichts pro 1890/91 und Beschlußfassung über den Voranschlag pro 1892/93.
2. Beschlußfassung über die Zusammensetzung der Kommission ad hoc zur Prüfung der Haftbarkeit für die bei der Gasanstalt entstandenen Mehrausgaben.
3. Beschlußfassung über die Organisation des Stadtverordneten-Bureaus.
4. Uebernahme der Wallstraße zwischen Berlinerthor und Louisenstraße.
5. Antrag des Magistrats, betreffend die Regulirung einer mit dem Hausbesitzer Jaretzki schwebenden Streitsache.
6. Bewilligung verschiedener Mehrausgaben.
7. Entlastung verschiedener Jahresrechnungen.
8. Wahlen.
9. Persönliche Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 60 die Firma 2458
C. Methner zu Baersdorf
und als deren Inhaber der Zimmermeister **Carl Methner** zu **Baersdorf** heute eingetragen worden.

Bojanowo, d. 15. Febr. 1892.
Kgl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Reminiscere-messe hier beginnt am 2470
Montag, den 14. März,
die Pferdemesse beginnt am
Montag, den 21. März.

Frankfurt a. O., 17. Febr. 1892.
Der Magistrat.

Dienstag, den **23. Februar** werde ich 2507
I. um 10 Uhr in der Pfandkammer, Wilhelmstr. 32, **1 Drehrolle, 8 Regulatoren,** 3 Stutzuhren und 3 Bilder;
II. um 12½ Uhr Mitt. Theaterstr. 5 eine **Ladeneinr.,** ein gr. Quant. Schuhwaaren u. Möbel versteigern.

Sikorski, Gerichtsvollzieher

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 24. d. M., Vormittags 11 Uhr, werde ich in Posen, St. Adalbertstraße 1 II., **verschiedene Möbel, Betten** und dergl. mehr öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. 2523

Ulbig,
Gerichtsvollzieher in Obornik.

Auktion.

Dienstag, den 23. d. M., Nachmittags 4 Uhr, werde ich auf dem hiesigen Güterbahnhofe, Ausladegeleis Nr. 12, **200 Sack concent. Ungar. Rinderdünger** versteigern. 2506

Manheimer,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Mittwoch, den 24. Februar werde ich I. um 10 Uhr in der Pfandkammer Wilhelmsstraße 32 ein größeres Quantum Rothwein und Möbel zwangsweise und II. um 11 Uhr Wasserstr. 16 für Rechnung dessen, den es angeht, 79 Stück große Oeldruckbilder mit Baroque-Rahmen versteigern. 2517

Sikorski, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Die Lieferung von ca. 1050 Ztr. Hafer für die Marstallpferde und für die Zeit vom 1. März bis 30. September 1892 soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Zur Entgegennahme von schriftlichen, verschlossenen und entsprechend bezeichneten Angeboten haben wir Termin auf **Montag, den 29. d. Mts., Mittags 12 Uhr** in unserem Bureau V. anberaumt, die Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus. 2495

Posen, den 20. Februar 1892.
Der Magistrat.

Train-Kasernement in Posen.

Im Neubau-Bureau zu Bartholdshof bei Posen sollen öffentlich verdungen werden

Am Donnerstag, den 3. März 1892, Vormittags 11½ Uhr, die Anstreicherarbeiten in 3 Loosen

Loos I veranschlagt auf 4895,18 M.
Loos II = = 5515,78 =
Loos III = = 4228,05 =

Am Freitag, den 4. März 1892, Vormittags 11½ Uhr, die Eisenarbeiten zur Entwässerungsanlage für Kasernement und Depot zusammen veranschlagt auf 5890,00 M. 2471

Die Angebote sind nach Prozentsätzen zu den Anschlagssummen abzugeben.

Die Verdingungs-Unterlagen können im obengenannten Bau-Bureau eingesehen oder gegen vorherige postfreie Einsendung von je 3,00 M. für Loos II oder III, je 2,00 M. für jedes andere Loos, von dort bezogen werden.

Die Bestellung muß spätestens bis zum 28. Februar erfolgt sein, spätere Eingänge werden nicht berücksichtigt.

Die Angebote sind postfrei, versiegelt mit entsprechender Aufschrift versehen und rechtzeitig einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Posen, den 18. Febr. 1892.
Der Garnison-Baubeamte.
Bode.
Der Kgl. Reg.-Baumeister.
Mebert.

Eine ober- u. unterg. Brauerei mit Dampfbetrieb, noch im Betriebe, die einzige am Orte, mit gut. Quellwasser, schönem Wohnhaus, großem Eiskeller, soll für 50 000 M. mit 12—15 000 M. Anzahlung Krankheitsh. verk. werden. Off. an Intelligenzbl. Schwiebus.

Ein sehr gediegener, 1 thürig. gebrauchter Geldschrank ist spottbillig zu verkaufen. 2480
Leo Friedeberg,
Judenstr. 30.

Vers. 10 Pfd.-Kübel fr. Tischbutter 8 M. 60 Pf. 10 Pfd. fett. Käse 8 M. f. g. N. **Urban,** Gutsb. Warskillen-Kaukehmen. 2472

In einer Nacht

beseitigt **Lanolin-Crême** von **Stephan Ketels, Bremen,** alle **Mitesser, Frostbeulen, Lippenrisse** u. s. w. und ist geradezu unersetzlich gegen **aufgesprungene** u. **rothe Haut.** Aerztlich empfohlen in großen Dosen a 1 M., echt nur bei 2469
J. Barcikowski, Drog.,
Paul Wolff, Drog.

Ein Halbwagen, ein einsp. Rollwagen wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis sub Z. A. postlagernd. 2483

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz der von cariösen Zähnen herrührt Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.
Königl. Privil. Rothe Apotheke.
Posen, Markt 37. 14848

Holzverkaufs-Bekanntmachung.
Königliche Oberförsterei Podanin.

Auf dem am 7. März 1892 von Vormittags 10 Uhr ab im Lokale des Herrn Kaufmann **Kasprowitsch-Budsin** anstehenden Holzverkaufstermin sollen außer verschiedenen Brennholzsortimenten aus dem Belauf Deutschendorf nachstehende Hölzer und zwar:

Jagen 115b ca. 80 Stck. Eichen I.—V. Kl. mit ca. 80 Fm., ca. 17 Rm. Eichen-Schichtnutzholz II. Kl., ca. 75 Rm. 2 Mtr. langes Pfahlholz und 59 Rm. Eichen-Kloben.

Jagen 124a ca. 30 Stck. Eichen I.—V. Kl. mit ca. 35 Fm., ca. 45 Rm. Eichen-Schichtnutzholz II. Kl., ca. 50 Rm. Eichen-Kloben und 15 Stck. Kiefern I.—V. Kl. mit ca. 25 Fm.

Jagen 139e ca. 500 Stck. Kiefern I.—V. Kl. mit ca. 700 Fm.

Jagen 138c ca. 370 Stck. Kiefern III.—V. Kl. mit ca. 180 Fm.

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet. 2459

Der Brennholzverkauf beginnt Nachmittags 3 Uhr.

Podanin, den 19. Februar 1892.
Der Oberförster.

Aufpoliren der Möbel
ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen 17549
Möbel-Politur-Pomade
von **Fritz Schulz jun.,** Leipzig,
einen hochfeinen und andauernden Politur- Glanz zu erzielen. Die Gebrauchsanweisung ist sehr einfach und ein Mißlingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma. **Preis pr. Dose 25 Pf.**
Vorräthig in POSEN bei: **Ad. Asch Söhne,** Alter Markt. **R. Barcikowski,** Neuestrasse. **Jasiński & Ołyński,** St. Martinstr. **S. Otocki & Co.,** Berlinerstr. **J. Schleyer,** Breitestrasse. **J. Schmalz,** Friedrichstrasse. **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3. **Otto Muthschall,** Friedrichstrasse 31. **F. G. Fraas Nachf.,** Breitestr. 14.

Pianos Harmoniums z. Fabrikpreis. Theilzahl., 15jähr. Garantie. Frco.-Probesendg. bewilligt. **Preisl. u. Zeugn. steh. z. Diensten** **Pianofabrik Georg Hoffmann,** **BERLIN SW. 19.** 13350 Kommandantenstr. 20

Meine Urbanus-Pillen, seit 3 Jahrhunderten beliebt, billiger u. besser als Schweizer- u. ähnliche Pillen, sind medizinal-amtlich begutachtet, werden v. vielen Aerzten verordne u. sind laut deren Attesten v. vorzügl. Wirkung bei Störungen d. Verdauung: Magendrücken, Hitze im Kopfe, Kopfkongestionen, Sodbrennen, bitteres Aufstoßen, Appetitlosigkeit, trägem, unregelmäß. Stuhlg., Hämorrhoiden 2c., sie sind eine vorzügl. Blutreinigung u. bewährt bei Finnen im Gesicht, Fettleibigkeit u. ihren Folgen, überhaupt jed. unangenehmen Fettbildung, Geschwüren, Rheumatismus u. Gicht, bei Blutarmuth u. Bleichsucht neben Eisenmitteln sowie b. Epilepsie als Hilfsmittel d. Bromsalze. Man nehme nur Schachteln mit meinem Namen u. Schutzmarke. 1 Sch. m. Gebrauchsanweisung u. zahlreichen Danksagungen 1 M., 6 Sch. 5 M. in allen Apoth. oder direkt von **Dr. Overhage. Paderborn.**

Bekanntmachung.

Die disponiblen Zinsen der von uns verwalteten **Adolf Moritz Friedel'schen Familienstiftung** im Betrage von 900 Mark, abzüglich der Verwaltungs-Ausgaben und eines durch Erbvertrag festgesetzten Honorars für den Rabbinats-Vorstand, sollen an ein Mädchen aus der Verwandtschaft des Stifters zur Ausstattung oder in Ermangelung eines solchen einem jungen Manne aus der Verwandtschaft des Stifters zum Beginn eines bürgerlichen Geschäftes vergeben werden. 2475

Die zur Theilnahme an dem Genusse der Stiftung berechtigten Familienmitglieder werden hierdurch aufgefordert, etwaige Bewerbungen um die demnächst zu vergebenden Zinsen unter Beibringung der ihre Ansprüche begründenden Dokumente — in sofern dies nicht schon früher geschehen sein sollte, an den unterzeichneten Vorstand portofrei **bis zum 31. März cr.** einzureichen.

Breslau, den 18. Febr. 1892.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die hiesige Gemeinde erforderlichen Straßenschilder — etwa 140 Stück — mit Straßenbezeichnung, in Emaille, in der Größe von 48 × 22 cm, Posener Muster, mittelblau, weiße Schrift, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. Zeit der Lieferung spätestens zum 1. April d. J.

Verschlossene Offerten werden bis zum **27. d. Mts., Vormittags 10 Uhr**, erbeten. Zuschlagsfrist 8 Tage. 2496

Jersitz, 19. Februar 1892.

Der Gemeindevorstand.
gez. Frydrichowicz.

Mein schönes Haus m. Kolonialwaaren- u. Schankgesch. in guter Lage, schöne Geschäftsräume, 24000 M. Feuerkasse, f. 30000 M. b. 5000 M. Anzahlung zu verkaufen. Auch Gesch. all. z. verm. 2212 **Paul Kalliefe.** Inowrazlaw.

Ein Rittergut,

1700 Morgen groß, dicht an der Bahn, ist zu verkaufen oder zu verpachten. Offert. XX. 100 die Expedition dies. Blattes. 1988

Zugochsen.

Dom. Alt-Kranz, P. Tschepplau, B. Driebitz, hat jederzeit ca. 50 gute schlesische Zugochsen verschiedenen Alters, Gewichts u. Farbe, nach Wahl des Käufers, stehen. Bei Anmeldung Abholung Bahn Driebitz. 2497

Kauf-* Tausch-* Pacht-Miets-Gesuche

Rittergut zu Kauf gesucht.

Ein in guter Kultur befindl. 4—5000 Morg. groß. Rittergut, mit gutem Reinertrag, gutes herrschaftl. Haus mit Park und Gewässer, wird zu Kauf gesucht. Anzahlung M. 250—300000. Selbstverkäufer belieben genaue Aufgaben und Beschreibung des Gutes zu richten an A. Stranz, Hamburg, Rödingsmarkt 58 I. 2476

Kemmerich's Fleisch-Pepton,

bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.

Fleisch-Extract für jede Küche unentbehrlich. **cond. Bouillon** für jeden Haushalt zu empfehlen.

Das Beste ist stets das Billigste.

Schülke & Mayr, Hamburg, General-Vertreter der Compagnie Kemmerich für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Skandinavien und Russland. 1792

Mondamin Brown & Polson

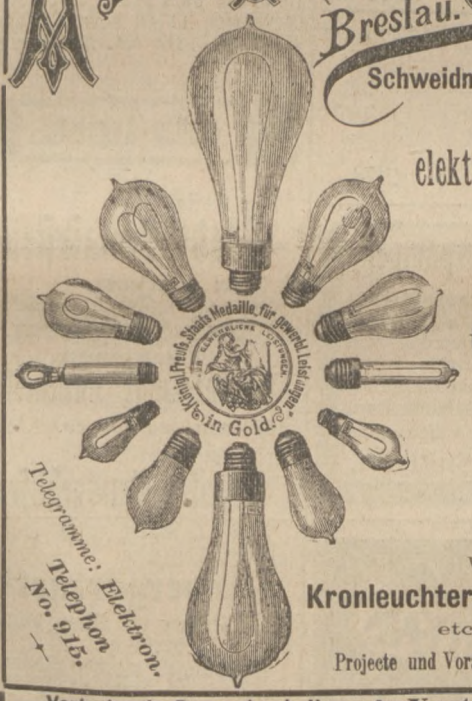
alleinige Fabr. k. engl. Hofl. 15532

Entöltes Maismehl. Zu **Puddings, Milchspeisen, Sandtorten,** zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial- und Drogen-Handlungen in Packeten à 60 und 30 Pfg. 15531

Allgemeine Elektricitäts Gesellschaft Breslau.

Schweidnitzerstadtgr. 13.

führt elektrische Anlagen für Licht- und Kraftübertragung jeder Art und Grösse aus.



Ausstellung von **Kronleuchtern, Wandarmen** etc. etc.

Projecte und Voranschläge kostenlos.

Vertreten in Posen durch Herrn A. Vogt, Berlinerstr. 3.

12 HÖCHSTE PREISE
Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89": „Goldene Medaille."
Cognac der Act.-Gesellsch. Deutsche Cognacbrennerei vorm. Gruner & Co., Siegmar, Sachs.
Grösste u. solideste Bezugsquelle.
Grossisten-Verkehr. – Export.
Muster gratis und franco.

Gummi-Artikel sämmtl. Pariser Special. für Herren u. Damen (Neuheit.) Ausführl. illustr. Preisliste in verschl. Couv. ohne Firma gegen 20 Pf. **E. Kröning, Magdeburg.**

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin Neue Promenade 5, empf. ihre Pianinos in **neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 M. monatlich an.** Preisverz. franco. 15150

Cigarren

für Fabrikanten u. Händler f. Sumatra-Cig. weißer Brand, lange Einlage **M. 20,** mit **Java-Umblatt M. 22, rein überseeisch M. 25.** Off. sub **S. 6335 b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in **Mannheim.**

Magnum bonum-Saatkartoffeln

sind verkäuflich auf den Dominien **Chyby** und **Sobiesiernie,** Kreis Posen-West. 2152

Die Pariser Gummiwaaren- Fabrik **C. Delamotte** vers. ausf. illustr. Preisliste gegen 20 Pf. durch 2003 **Ed. P. Oschmann,** Magdeburg.

Für Feinschmecker!!!

Rollmops! Rollmops! Rollmops!

90 bis 100 Stück 4,00 M. franko. Ein Versuch bringt guten Nutzen. 1732

Otto Kufahl, Stralsund.

Wir erlauben uns die ergebene Anzeige, daß wir am hiesigen Orte eine 2342

Cementröhren- und Kunststeinfabrik

errichtet haben.

Wir empfehlen uns Baubehörden, Baumeistern und Bauherren für alle im **Cementbaufach** vorkommenden Arbeiten, als:

Ausführung von Brücken- und Kanalbauten, Herstellung von Röhren, Fliesen (Trottoir), Gesimstheilen, Treppen, Rinnen und Krippen 2c.

aus bestem Material unter Garantie.

Posen, im Februar 1892.

Hintz & Westphal,
Maurer- und Zimmermeister,
Gr. Gerberstraße Nr. 9.

42 Pfennig

Die **Berliner Abendpost**
mit dem Unterhaltungsblatt
Deutsches Heim
kostet bei jeder Postanstalt **42 Pf.** für Monat März.
Die **Berliner Abendpost** (tägl. 8—10 Seiten) hat den reichhaltigsten Inhalt, berichtet auch eingehend mit ausführlichem Kurszettel über die **Berliner Börse.** 2266

„Wunderbar" schnell und sicher entfernt die **Schuppenpommade** von **E. Vier & Co., Dresden** sämmtl. so lästige Kopfschuppen, beseitigt sofort das empfindl. Jucken der Kopfhaut, stärkt dieselbe, befördert überraschend den Haarwuchs und stellt augenblicklich das Ausgehen der Haare ein. Preis per Topf M. 1,50. Allein-Depot bei: 1766 **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3.

Kreiskarten

der Prov. Posen,
à Blatt 1 Mk. Nach auswärts gegen vorh. Einsendung franco. **Mittler'sche Buchhdlg. (A. Fromm), Bromberg.** 2326

Grösste Neuheit der Gegenwart!

Aerztlich empfohlen!

Kein Messer mehr! Kein Pflaster mehr! Keine Tinktur mehr!

D. R. Gesetzlich geschützt Nr. 380. — Patentirt in den meisten Staaten.

Besondere Vorzüge:

1. schleift in wenigen Sekunden schmerzlos jedes Hühnerauge und jede Hornhaut ab;
2. irgendwelche Gefahr ist vollständig ausgeschlossen;
3. keine Abnutzung, daher unverwüstlich;
4. schnelles und leichtes Reinigen.

Nr. I broncirt mit naturpolirten Griffen M. 2 } in elegant.
Nr. II vernickelt, mit imit. Ebenholzgriffen, M. 3 } Kartons.

In den meisten Apotheken, feineren Droguen-, Parfümerie-, Galanterie- 2c. Geschäften der Welt käuflich. Verkaufsstellen durch rothe runde Plakate kenntlich. Nach Orten ohne Niederlagen senden direkt gegen vorherige Einsendung des Betrages (für Deutschland und Oesterreich-Ungarn p. Stück 20 Pf. Porto) oder Nachnahme. Ausländische Marken können nicht in Zahlung nehmen.

Innerhalb 6 Wochen nachweislich über 7000 Stück verkauft.

Alleinige Fabrikanten und Patentinhaber:

Bertel & Wagner — Dresden 3.

P. S. Bitte zu beachten, daß unsere Apparate aus einer **ganz anderen** Masse präparirt sind, als die vor mehreren Jahren in den Handel gebrachten engl. Hühneraugen-Feilen, welche sich nicht reinigen lassen und sehr leicht abnutzen. 2082

Rasch u. sicher wird Gicht u. Podagra

geheilt durch Apotheker **Ludwig Sell's**

Antiarthrinpillen

ein aus Kastanien gewonnenes vollständig neues Heilmittel. Dessen Anwendung ist von keinerlei Nachtheilen begleitet. Trotz seiner Wirksamkeit ist es absolut unschädlich. Regelmässiger Gebrauch beseitigt die periodisch auftretenden äusserst schmerzhaften Entzündungen und Gelenkanschwellungen vollständig, indem dadurch die Krankheitsursache, die im Körper angesammelte Harnsäure und harnsauren Salze aus dem Blute entfernt und die Verdauung geregelt wird. Vielseitig erprobt.

Preis per Schachtel Mk. 4.— hinreichend für längeren Gebrauch. Erhältlich nur in Apotheken.

Wo nicht direkt, von der Stern-Apotheke in Kempten gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme. 16510

Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweißblättern ohne Unterlage, die nicht** fühlen und nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für Posen und Umgegend allein Lager: **Herr M. Zadek jun., Weiß- und Kurzwaaren-Handlung, 6 Neuestraße 6.** Preis per Paar 50 Pf. — 3 Paare 1 M. 40 Pf. Wiederverkäufern Rabatt. 2105

Frankfurt a. O. **Robert v. Stephani.**

Nationalbank für Deutschland.

Bilanz per 31. Dezember 1891.

Activa. Passiva.

		M.	Pf
An	Cassa-Conto	5 285882	70
„	Wechsel-Conto	24 319815	90
„	Sorten- und Coupons-Conto	1 777467	83
„	Effecten-Conto		
	Eigene M. 3 536396. 60.		
	In Prolongation genommene „ 12 087346. 80.	15 623743	40
„	Consortial-Conto	4 690177	65
„	Conto-Corrent-Conto		
	gedeckte Debitoren M. 25 868370. 38.		
	ungedeckte Debitoren „ 2 159000. —.		
	Guthaben bei Banken und Bankiers „ 916000. —.	28 943370	38
„	Inventar-Conto M. 10000. —.		
	Neuanschaffungen „ 9892. 65.		
	M. 19892. 65.		
	Abschreibung „ 19792. 65.	100	—
„	Eigenes Bankgebäude Voß-Straße 34/34a	1 450000	—
		82 090557	86

		M.	Pf
Per	Actien-Capital-Conto	36 000000	—
„	Gesetzlicher Reservefonds	5 039646	02
„	Allgemeiner Reservefonds	1 500000	—
„	Conto-Corrent-Reservefonds	1 000000	—
„	Beamten-Pensionsfonds	136417	30
„	Accepten-Conto	8 983937	15
„	Rückständige Dividenden	7299	—
„	Conto-Corrent-Conto		
	Creditoren	26 509530	28
	davon M. 13 070000 auf feste Termine.		
„	Reingewinn	2 913728	11
		82 090557	86

Debet. Gewinn- und Verlust-Conto per 31. Dezember 1891. Credit.

		M.	Pf
An	Verwaltungskosten incl. Steuern, Porto, Depeschen und Stempel	848187	42
„	Abschreib. auf Inventar-Conto	19792	65
„	„ „ „ Conto-Corrent-Conto	66496	40
„	Reingewinn	2 913728	11
		3 848204	58

		M.	Pf
Per	Gewinn-Vortrag von 1890	182695	08
„	Gewinn auf Wechsel-Conto	673977	30
„	„ „ Zinsen-Conto	1 367605	08
„	„ „ Provisions-Conto	1 084629	64
„	„ „ Effecten- und Consortial-Conto	455442	49
„	„ „ Sorten- u. Coupons-Conto	73883	13
„	Miethsertrag aus dem Bankgebäude abzügl. Unkosten	9971	86
		3 848204	58

Berlin, den 31. Dezember 1891.

Die Direction der Nationalbank für Deutschland.

Magnus. Peter. Stern. 2478

Gegründet 1864.

Bücher-Lese-Zirkel

enthaltend ca. 50 000 Bände deutscher, französischer und englischer Litteratur. Abonnements-Preis 6 M. pro Quartal. Versand in Post-Cartons enthaltend 8—12 Bände (5 Ko.)

Musikalien-Leih-Institut

enthaltend über 100 000 Pièces jeden Genres. Abonnementspreis für 25 Pièces: 4,50 pro Quartal. Umtausch beliebig — Abonnements können täglich beginnen. Ausführliche Prospekte gratis. Kataloge leihweise. 1631

Bial, Freund & Co.,

Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung in Breslau. Correspondenz: deutsch, französisch und englisch.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen im Soolbad Inowrazlaw. Mässige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc Prosp fr

Von allen großen Zeitungen

die stärkste Verbreitung im In- u. Auslande.

13 mal wöchentlich erscheinend. Probe-Nummern gratis und franco.

Berliner Tageblatt 1952

und Handels-Zeitung

mit Effecten-Verloosungsliste nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustr. Witzblatt „ULK“, belletr. Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle“, feuilletonistisches Beiblatt „Der Zeitgeist“, „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“.

Man abonnirt bei allen Postämtern des Deutschen Reiches für 1 Mk. 75 Pf. pro Monat März.

Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten den bereits erschienenen Theil des spannenden Romans von E. Vely: „Medusa“ gratis nachgeliefert.

Pneumatische Apparate (Luftpumpen)

bestenu.erprobtesten Systems, zur geruchlosen Entleerung von Latrinengruben, sowie sämmtliche dazugehörige Geräthschaften, fertigen als Spezialität

Weygandt & Klein, Maschinenfabrik, Stuttgart.

Prospekte kostenfrei.

Eine große Parthie Champagner

Marke Carte Blanche } Charlie & Cie, } pr. Kiste von 12 ganzen Flaschen M. 18.
„ Carte d'or } Reims. } „ „ „ 12 „ „ „ 22

frachtfrei ab Posen gegen Baarzahlung oder Nachnahme, auch einzelne Kisten abzugeben im „Kommissionsweisen Verkauf“ bei Carl Hartwig, Spediteur, Posen. 1449

Zur Saison

empfehlen

Neuheiten

in

Menu- und Tischkarten

in

reizenden Mustern.

Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co.

(A. Röstel.)

Besitzer Serbischer **Werthe** leset Nr. 15 der „Allgemeine Börsenzeitung“. 2473

Versandt gratis u. franco d. d. Exped. Berlin, Wilhelmstraße 119/120.

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Courant v. L. Weyl, Berlin W. 41 Fabrik heizbarer Badestühle. 18175

Geld Hypoth. u. zu jed. Zweck **C. Schröder,** Berlin 62.

Heirath. Junge Dame mit 80 000 Mk. wünscht z. heirath. Off. nur v. Herren in gut. Lebensstellung unt. „Glücklich“, Berlin Post 69

Mieths-Gesuche.

Ritterstr. 26/27 Wohn. v. 5, 6 u. 7 Z. sow. Pferdest. sof. od. 1. April z. v.

Parterre-Hofwohnung,

3 Zimmer, Küche und Nebengelass vom 1. April ab zu vermiethen 2401

Kleine Gerberstraße 3.

Einfaches, möblirtes Zimmer zu miethen gesucht. Offert. unter O. U. 7 postlagernd erbeten.

Eine Parterrewohnung,

Berlinerstr. 7, sich zum Comtoir eignend, bestehend aus vier Zimmern und Küche, ist vom 1. April cr. zu vermiethen. — Näheres bei 2481

A. Cichowicz.

Verkaufskeller

zu sofort oder per 1. April Kleine Gerberstr. 11 zu verm. Näheres Breitestr. 13b. J. Schleyer.

Stellen-Angebote.

Die hiesige **Stadtsekretairstelle** ist sofort zu besetzen. 2462

Zduny, 20. Februar 1892.

Der Magistrat.

Lachmann.

Distrikts-Amt Luisenfelde sucht von sogleich ev. 1. März einen eingearbeiteten 2388

Distrikts-Amtsgehilfen.

Zum 1. April wird eine erfahrene, geprüfte 2492

Kindergärtnerin

für 3 Kinder im Alter von 3, 6, 9 Jahren verlangt.

Meldungen werden Vormittags zwischen 10 und 11 Bismarckstraße 7, II links, entgegengenommen.

Centralbüreau der Stellenvermittlung des Allgemeinen Deutschen

Lehrerinnen-vereins

Leipzig. Pfaffendorferstraße 17. 14

Für mein Gut Solacz bei Posen suche ich zum 1. April einen zuverlässigen deutschen, der polnischen Sprache mächtigen

Hofbeamten.

2237 Fehlan.

Suche vom 1. resp. 15. März einen tüchtigen 2466

Verkäufer,

der perfekt polnisch spricht, für mein Manufakturwaaren- und Herren-Garderoben-Geschäft.

Offerten nebst Gehalts-Ansprüchen u Photographie erbeten.

Moritz Neumann,

Culmsee.

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft suche ich zum 1. April cr. einen gewandten 2468

Verkäufer,

der auch polnisch spricht.

Kosten.

Nath. Hamburger.

Ein j. Commis,

flotter Verkäufer, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, findet per 1. April c., mit nachweislich guten Zeugnissen dauernde Stellung. 2467

Retourmarken verbeten.

Zeugnißabschriften erwünscht.

S. Wollmann,

Cigarren-, Tabak-Handlung,

Krotoschin.

Für mein Modewaaren- und Damen-Konfektions-Geschäft suche ich zum 1. April cr. 2215

1 tüchtigen Verkäufer,

welcher perfekter Dekorateur ist sowie einen

jüngeren Commis,

beide der poln. Sprache mächtig. Offerten mit Photographie, Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen erb.

J. Rothstein, Krotoschin.

Für meine Stabeisen-, Eisenwaaren-, Haus- u. Küchengeräthe-Handlg. suche zum 1. April einen tüchtigen 2390

Commis,

welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig.

Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station im Hause, einzusenden an

Benno Hamel,

Wollstein.

Fürs Büffet

suche per 1. April 2417

2 junge Mädchen

aus guter Familie. Dieselben müssen schon in ähnlicher Stellung gewesen sein.

Clara Lange,

Central-Bahnhof.

Offene Stellen jeder Art bringt stets in größter Anzahl die „Deutsche Vakanzen-Post“ in Eßlingen a. N. Probe-Nr. gratis. 1150

Stellen-Gesuche.

Ein sehr erfahrener gut empfohlener **Wirthschaftsinspektor** sucht Stellung. Offert. unt. T. S. 23 an die Exp. d. Ztg.

Eisenconstruction für Bauten.

Komplette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen statische Berechnungen und Anschläge gratis. 1013

Außerdem liefern wir:

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller, Wellblech-Arbeiten, schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen 2c. 2c.

T-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Nr.-Schlesien.

Gebrüder Glöckner.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.